

erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 5,00 Lit. monatlich, 15,00 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 5,00 Lit. monatlich, 15,00 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 5,00 Lit. monatlich, 15,00 Lit. vierteljährlich.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bekleben im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50 % Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 306

Memel, Freitag, den 31. Dezember 1937

89. Jahrgang

„Erst Wiederaufnahme der Arbeit — dann verhandeln!“

## Pariser Generalstreik „abgeblasen“

Ein Erfolg der entschlossenen Haltung der Regierung Chautemps

Paris, 30. Dezember. (Eita) Der Generalstreik bei der Pariser Verkehrs-Gesellschaft und in den öffentlichen Betrieben wurde heute kurz nach 5 Uhr früh abgeblasen. Die Arbeit soll heute morgen in allen öffentlichen Betrieben wieder aufgenommen werden. Die Betriebe dürfen jedoch erst in den Vormittagsstunden wieder voll arbeiten, da erst alle Streikenden von der neuen Lage unterrichtet werden müssen.

Der rasche Zusammenbruch der Generalstreikbewegung im Pariser öffentlichen Dienst ist ohne Frage auf das energische und entschlossene Verhalten der französischen Regierung zurückzuführen, die jede Verhandlung mit den Streikenden ablehnte, bevor diese nicht wieder die Arbeit aufgenommen hätten. Das Kabinett Chautemps kann sich das Bestehen dieser Kraftprobe als einen Erfolg verbuchen, der ihre Stellung zweifellos beträchtlich verstärken dürfte. Andererseits ist das überraschend schnelle Ende des Pariser Generalstreiks natürlich keineswegs gleichzusetzen mit der gänzlichen Beseitigung der Streikgefahr, die nach wie vor bestehen bleibt. Die Streikenden haben zunächst erst der Forderung auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit Folge geleistet, um sich damit das Recht und die Gelegenheit auf eine Aussprache mit der Regierung zu verschaffen. Es wird letzten Endes darauf ankommen, ob diese Verhandlungen ein Ergebnis zeitigen werden und welcher Art dieses sein wird.

Über den Verlauf des ersten und letzten Generalstreiktages in Paris bis zur Bekanntgabe, daß der öffentliche Dienst in Paris wieder arbeitet, geben nachstehende Meldungen Aufschluß:

### Außerordentlicher Ministerrat

Paris, 30. Dezember. (Eita) Im Ministerpräsidentium war das Kabinett am späten Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Während der Kabinettsrat noch tagte, erschien plötzlich Innenminister Dormoy in dem Vorzimmer, in dem die Journalisten warteten und stellte die von einem Abendblatt gebrachte Meldung in Abrede, wonach er sich mit dem Befehlshaber des Beheeres von Paris, General Bourret, über Sicherheitsvorkehrungen unterhalten habe. Dormoy fügte hinzu, General Bourret habe ihm nur, wie auch allen anderen Ministern, seine Neugier zu stillen wünsche ausgesprochen.

Zur gleichen Stunde kam eine Abordnung der Streikenden der Werke Ouest-Lumière (Ponteaux) ins Ministerpräsidentium, um gegen die Befehle der Werke durch die Garde Mobile zu protestieren. Die Polizei hat nämlich in mehreren Fällen Energie gezeigt und hat die von Streikenden

### Besetzten Werke gewaltsam geräumt

und sie nun ihrerseits selbst besetzt. Das ist a. B. bei den Gaswerken in den Pariser Vororten La Villette und Clignancourt, sowie bei mehreren Elektrizitätsstationen der Pariser Elektrizitätsgesellschaft der Fall. Außerdem hat die Polizei angeordnet, wiederholte Versuche der Streikenden, die die Angestellten arbeitsloser Lebensmittelgeschäfte von Paris zur Arbeitseinstellung veranlassen wollten, bereits fünf Verhaftungen von Streikführern wegen Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit vorgenommen.

Die Polizei gab am Abend eine Mitteilung über die Streiklage in Paris aus. Danach werden sämtliche 30 Autobusdepots der städtischen Verkehrs-Gesellschaft besetzt. Vier davon sind von Streikenden besetzt worden. Alle Ausgangstore der Depots werden von Polizeitruppen bewacht. Von den zahlreichen Elektrizitätswerken der Pariser Elektrizitätsgesellschaft wird nur in 14 Werken und 28 Unterstationen die Stromlieferung aufrechterhalten. Ebenfalls werden 14 Gasanstalten besetzt. Bei den Wasserwerken hat die Polizei 10 Reservoire besetzt; die

### Wasserlieferung wird durchgeleitet

Die Angestellten der Straßenreinigung streifen vollkommen. In den Kronenhäusern, Spitälern und Entbindungsanstalten haben die Angestellten ihren Dienst normal durchgeführt.

Der Präfekt des Seine-departements, Billel, hat eine Abordnung der verschiedenen Gewerkschaften der öffentlichen und städtischen Angestellten

er keine Verhandlungen mit Vertretern der Streikenden eröffnen werde, ehe diese die Arbeit nicht überall aufnehmen werden.

Der Streik sämtlicher städtischen Verkehrsunternehmen hat das Stadtbild von Paris völlig verändert. Niemals hat man in den Straßen einen so starken Fußgängerverkehr gesehen. Seltener war wohl auch — selbst in der Hochsaison des Fremdenzuströms — der Verkehr der Privatkraftwagen derartig dicht. Auch das Fahrrad und das Kraftrad sind wieder zu Ehren gekommen. In den gestrigen Mittagsstunden konnte man manch-

### Hier unauflöslige Verkehrsknäuel

beobachten. Die meisten Angestellten und Kaufleute, die in den Morgenstunden nur mühsam und unter Zuhilfenahme behilfsmäßiger Verkehrs-mittel aus den Außenbezirken in die Stadt gelangt waren, konnten mittags nicht nach Hause

### Der erste Tag der nationalen Gegenoffensive

## Bajonettangriffe vor Teruel

Masseneinsatz von Infanterie, Artillerie und Fliegern — 50 000 Rote vor Teruel

Saragossa, 30. Dezember. (Eita) Das Ringen um Teruel wird immer heftiger. Die nationalen Entsatstruppen sind am Mittwoch am linken Ufer des Guadalquivir sowie längs der Straße nach Celedas im Norden und Nordwesten von Teruel weiter vorgegangen, wobei die feindlichen Stellungen mit dem Bajonett gestürmt wurden. Die Operationen der Infanterie wurden von der nationalen Luftwaffe wirksam unterstützt. Die nationalen Flieger bombardierten die Befestigungen, die der Feind in Erwartung eines nationalen Gegenangriffes auf den Teruel beherrschenden Höhen anlegte. Auch die nationale Artillerie hat an dem Vordringen der Truppen des Generals Aranda Anteil.

Während ein Teil der Bolschewiken, die in Stärke von etwa 50 000 Mann Teruel umschließen, den Entsatstruppen Arandas Widerstand leistet, versucht der andere Teil, mit allen Mitteln den Stadt-

zurückzuführen, sondern stürmten die Restaurants und Gaststätten der Innenstadt, die gute Geschäfte machten, aber zumeist auf einen solchen Ansturm nicht eingestellt waren.

### „Absichtlich provoziert...“

Paris, 30. Dezember. (Eita) Eine Abordnung der Streikenden, die sich am Mittwoch mittags zu Ministerpräsident Chautemps begeben hatte, ist von diesem nicht empfangen worden. Chautemps hat den Streikenden mitteilen lassen, sie sollten zuvor ihre Arbeit aufnehmen.

In der Besprechung, die Ministerpräsident Chautemps am Mittwoch vormittag u. a. mit Innenminister Dormoy und Kriegsminister Daladier hatte, wurden die notwendigen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und das Funktionieren der öffentlichen Dienste festgelegt. Im Anschluß an diese Verhandlungen gab Ministerpräsident Chautemps eine wichtige Erklärung ab, die besagt:

„Die durch den Streik verursachte öffentliche Lage ist ernst. Die Regierung ist entschlossen, ihr mit äußerster Tatkraft zu begegnen. Auf keinen Fall wird die Regierung eine Unterbrechung der für das Leben der Nation unerlässlichen Dienste zulassen.“

„Der augenblickliche Streik ist“, erklärte Chautemps weiter, unter Bedingungen vom Jaune ge-

brochen worden, die keinen Zweifel über die Absichten ihrer Urheber lassen. Die Bewegung ist in einem Augenblick ausgelöst worden, in dem der Innenminister den Interessierten günstige Versicherungen abgegeben und mit ihnen selbst eine Unterredung zugestanden hatte. Somit findet also eine schwere nationale Unordnung, die absichtlich provoziert worden ist und die in ungerechtfertigter Weise die gesamte Pariser Bevölkerung unbelastet, keine Entschuldigung durch einen korporativen Beweggrund.

Ich appelliere an die Ruhe der Bevölkerung, ebenso an die Ueberlegung der Beamten der öffentlichen Dienste, die sich in schuldhaftes Pflichtverletzung hineinreißen ließen. Die einen wie die anderen müssen gewiß sein, daß die Regierung ihre Pflicht erfüllen und trotz allen Widerstandes die Wiederaufnahme der öffentlichen Dienste und der öffentlichen Ordnung zu sichern wissen werde.“

Paris, 30. Dezember. (Eita) Der Außerordentliche Kabinettsrat dauerte von 15,30 Uhr bis 19 Uhr. Nach seiner Beendigung verlas Staatssekretär Betrand folgende amtliche Verlautbarung:

„Ministerpräsident Chautemps und Innenminister Dormoy haben dem Kabinettsrat die Lage auseinandergesetzt, die durch den Streik im öffentlichen Dienste entstanden ist. Die Regierung, ihrer Verantwortung bewußt, ist einmütig entschlossen, den Stillstand der öffentlichen Betriebe nicht zu dulden. Die Regierung will hoffen, daß das Personal von seiner besonderen Pflicht gegenüber dem Lande und vom Gefühl der nationalen Solidarität durchdrungen ist und die erforderliche Kaltblütigkeit und die Vernunft dadurch beweisen wird, daß es ohne Verzug die Arbeit wieder aufnimmt. Der Kabinettsrat hat einmütig beschlossen, auf alle Fälle die Ordnung aufrechtzuerhalten und das unerlässliche Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten.“

Auf eine Frage antwortend, fügte der Staatssekretär hinzu, daß die Regierungsmittglieder ohne Rücksichtnahme mit den politischen Parteien und den Gewerkschaften beraten und entschieden hätten.

In Ergänzung des Kabinettsrates wird bekannt, daß die Regierung eine Art Mobilmachung der öffentlichen Dienste sowohl des Personals wie des Materials beabsichtigt, falls der Streikbeschuß des Gewerkschaftsverbandes für die öffentlichen Dienste nicht aufgehoben werden sollte. Diese Mobilmachung würde in erster Linie die Elektrizitäts-, Wasser- und Gasversorgung betreffen. Ferner hat die Regierung bereits Maßnahmen getroffen, um den Einsatz der Militärkraftwagen für das Transportwesen zu verstärken.

Im Anschluß an den Kabinettsrat hatte eine Abordnung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT im Gebäude der Ministerpräsidentenschaft mit den drei sozialdemokratischen Ministern Blum, Dormoy und Faure eine Besprechung.

Paris, 30. Dezember. (Eita) Am Anschluß an den Kabinettsrat empfing Ministerpräsident Chautemps zusammen mit Staatsminister Paul Faure und Innenminister Dormoy, die Vertreter der marxistischen Gewerkschaften, denen er die Beschlüsse der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Abwicklung der öffentlichen Dienste bekannt gab. Der Ministerpräsident appellierte an das „bürgerliche Pflichtbewußtsein“ der Gewerkschaftsvertreter, diesem Streik sofort ein Ende zu setzen, da er für die Pariser Bevölkerung wie für die gesamte französische Nation schwere Schäden mit sich bringe.

Der Präsident der Pariser Stadtverordnetenversammlung hat am Mittwochabend einen Aufruf zur Ruhe und Ordnung an die Pariser Bevölkerung herausgegeben, der in der Nacht zum Donnerstag als Plakat in allen Stadtteilen angeklebt wird. In dem Aufruf wird gesagt, der Pariser Streik könne „keine Entschuldigung für sich in Anspruch nehmen.“

### Japanisches Ultimatum an General Jentsch

Tokio, 30. Dezember. (Eita) „Domei“ meldet aus Taiwan (Schantz-Front), daß der dortige japanische Kommandant an den chinesischen Befehlshaber der Provinz Schantz, General Jentsch, ein Ultimatum gerichtet hat, in dem er diesen auffordert, den Widerstand sofort aufzugeben und die chinesischen Truppen nach dem Süden auf die Linie Wulung-Tsingling-Schitau zurückzuziehen. Das Ultimatum ist bis zum heutigen Donnerstag befristet und enthält gleichzeitig die Aufforderung zur Zusammenarbeit mit den japanischen Streitkräften und auf „völlige Ausschaltung kommunistischer Einflüsse“.



Der Krieg in den Pyrenäen

Die spanische Abteilung in den Pyrenäen bemacht einen kürzlich eroberten Posten.

# Der deutsch-litauische Warenverkehr

Bisher Lizenzen im Wert von 27 Millionen Lit erteilt

h. Kaunas, 30. Dezember. Das deutsch-litauische Warenabkommen steht bekanntlich für die Dauer des Vertragsjahres, das vom 1. August 1937 bis 31. Juli 1938 läuft, einen gegenseitigen Waren-austausch in Höhe von je 33,6 Millionen Lit vor. Bis zum Jahresende, also in den ersten fünf Monaten des Vertragsjahres, sind, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, von litauischer Seite bereits Lizenzen zur Einfuhr deutscher Waren im Werte von 27 Millionen Lit erteilt worden, so daß verhältnismäßig für die restlichen sieben Monate nur noch rund 6,6 Millionen Lit zur Erteilung von Einfuhrlicenzen frei bleiben. Die deutsche Einfuhr ist gleich der litauischen in bestimmte Warenkontingente aufgeteilt, von denen eine ganze Reihe bereits voll ausgenutzt, zum Teil sogar überschritten ist. Eine Reihe von weiteren Anträgen auf Einfuhr deutscher Waren ist deshalb in der letzten Zeit von der Lizenzkommission nicht berücksichtigt worden.

## Eine Versammlung des Verbandes der Sägewerke

h. Kaunas, 30. Dezember. Der unlängst gegründete Verband der Sägewerke hielt seine erste Mitgliederversammlung ab, auf der gegen 50 Sägewerke vertreten waren. Es wurde Klage geführt, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes betreffend den Holzhandel den Sägewerken beim Aufbau von Wald, der Bauern gehört, Schwierigkeiten mache, und daß die Arbeitsinspektion zu sehr die Interessen der Sägewerksarbeiter wahre. Weiter wurde behauptet, daß die Werke infolge der gestiegenen Exportpreise teilweise mit Verlust arbeiteten. Es wurde beschlossen, die Regierung um Abänderung des Gesetzes betreffend den Handel mit Wald zu ersuchen. In Litauen gibt es zur Zeit 170 Sägewerke, von denen gegen sechzig als Großbetriebe anzusprechen sind.

## Litauisch-holländisches Handelsabkommen verlängert

h. Kaunas, 30. Dezember. Auf dem Wege des Notenwechsels ist das Handelsabkommen zwischen Litauen und Holland für das Jahr 1938 in der bestehenden Form verlängert worden.

## Ab 15. Januar Schnellwagenverkehr Kaunas-Memel

h. Kaunas, 30. Dezember. Der Schnellwagenverkehr zwischen Kaunas und Memel wird endgültig am 15. Januar aufgenommen werden. An diesem Tage werden die Triebwagen in feierlicher Form dem Verkehr übergeben werden.

## Bermutungen über eine Verstärkung der englischen Fernost-Flotte

London, 30. Dezember. Die kürzlich erfolgte Dementierung aller Nachrichten, nach denen die Entsendung einer größeren Anzahl von Kriegsschiffen zur Verstärkung der britischen Fernost-Flotte geplant sei, hat, so meldet „United Press“, die zahlreichen Gerüchte über diese Frage nicht zum Schweigen gebracht. Es ist tatsächlich so, daß sogar Offiziere und Mannschaften verschiedener großer Kriegsschiffe erklärt haben, ein Befehl zur sofortigen Ausreise nach China würde sie nicht in Erstaunen setzen.

Wie nicht anders zu erwarten war, haben diese Vermutungen jetzt noch durch gewisse geheimnisvolle Flottenbewegungen der amerikanischen Marine an der kalifornischen Küste neue Nahrung erhalten, denn weite Kreise in England neigen zu der Ansicht, daß in Anbetracht der Zusammenarbeit der beiden anglosächsischen Mächte im Fernost-Konflikt eine Einzelaktion der Vereinigten Staaten unwahrscheinlich ist. Wenn also die Vereinigten Staaten wirklich größere Flotteneinheiten nach dem Fernen Osten schicken wollten, so könnte man unter diesen Umständen auch mit einer gleichzeitigen entsprechenden Maßnahme Englands rechnen.

Meinungsverschiedenheiten bestehen in London nur darüber, ob England angesichts der immer noch gespannten Lage im Mittelmeer überhaupt in der Lage ist, größere Flotteneinheiten nach China zu entsenden. Man weiß auch von anderer Seite darauf hin, daß sich etwa ein Fünftel der britischen Kriegsschiffe ständig zur Überholung oder zur Reparatur in den Docks befindet und daher für den aktiven Dienst ausfällt. Zuständige Kreise erklären jedoch jeden Zweifel an der Kampfkraft der britischen Flotte für unfundiert, besonders da auch der Bau starker neuer Einheiten gute Fortschritte mache.

Allgemeines Aufsehen hat in diesem Zusammenhang ein Brief erregt, den ein unter dem Pseudonym „Nauticus“ schreibender Marinefachmann an die Zeitung „Daily Telegraph and Morning Post“ gerichtet hat. Man nimmt allgemein an, daß der Brief von der britischen Admiralität selbst inspiriert wurde. „Nauticus“ schreibt: Die britischen Marineoffiziere hätten mit Befriedigung festgestellt, daß man, falls die Notwendigkeit dazu eintrete, folgende Kriegsschiffe nach dem Fernen Osten senden könnte, ohne die britische Flotte in anderen Gebieten entscheidend zu schwächen: von der Heimatflotte: das Schlachtschiff „Rodney“ und zwei weitere Schlachtschiffe der Royal Sovereignklasse; aus dem Mittelmeer: die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“; von der afrikanischen Flottenstation: den Kreuzer „Neptun“; von der nordamerikanischen Flottenstation: die Kreuzer „York“, „Ceter“ und „Apollo“; aus Ostindien: die Kreuzer „Emerald“ und „Enterprise“; aus Australien: die Kreuzer „Canberra“, „Australia“ und „Sidney“; aus Neuseeland: die Kreuzer „Achilles“ und „Leander“.

Zusammen mit den bereits im Fernen Osten befindlichen Streitkräften, so schreibt Nauticus, würden diese Verstärkungen unsere Pazifik-Flotte auf folgende Zahlen bringen: 5 Schlachtschiffe mit insgesamt 48 schweren Geschützen; 7 Große Kreuzer, bestückt mit 20 Zentimeter-Geschützen; 9 Leichte Kreuzer, 1 Minenleger-Kreuzer, 1 großes Flugzeugmutter-schiff, 9 Zerstörer und 15 moderne U-Boote.

Man kann annehmen, daß eine so zusammenge-setzte Flotte mit Singapur als Flottenstützpunkt imstande sein sollte, jedem Angreifer energischen Widerstand entgegen zu setzen, und auch einen Ver-

such, Hongkong zu nehmen, zum Scheitern bringen müßte, vorausgesetzt allerdings, daß die Verstärkungen auch rechtzeitig eintreffen.

## U.S.A. Truft unter Anklage

Washington, 30. Dezember. „United Press“ meldet: Auf Grund einer antimonopolistischen Rundfunkrede des Stellvertretenden Generalstaatsanwalts Robert Jackson hat der demokratische Bundes Senator Pack eine offizielle Untersuchung des Bundeskongresses über die von Jackson gebrandmarkten monopolistischen Praktiken des Großkapitals beantragt. Pack schlägt vor, daß der Senats Sonderausschuß für die Untersuchung der Arbeitslosen und Notfallsfragen

## „Rumänien den Rumänen!“

# Die Parole der Regierung Goga

Für Christentum, Königtum und Nation — Der erste Ministerrat

Bukarest, 30. Dezember. (Eta) Bei einem Presseempfang legte Ministerpräsident Goga die Ziele seiner Regierung dar, die er am Neujahrstage in einer Rundfunkansprache allgemein bekannt geben will. Der nationale Glaube werde der Leitgedanke der neuen Staatsführung sein und ihre Parole „Rumänien den Rumänen“. Diese Parole sei gegründet auf die Dreifaltigkeit Christentum, Königtum und Nation. Seine Regierung sei, so unterstrich Goga mit Nachdruck, unter Achtung der verfassungsmäßigen Formen gebildet worden. Er erbat sich die Mitarbeit aller gewissenhaften Rumänen und wende sich auch an die Minderheiten mit der Aufforderung, an der Verwirklichung der geschichtlichen Mission Rumäniens Loyal mitzuarbeiten.

Bukarest, 30. Dezember. (Eta) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goga fand der erste Ministerrat der neuen Regierung statt, in dem allgemeine Richtlinien für die Regierungstätigkeit und Verwaltungsmaßnahmen beschlossen

seinen Aufgabebereich auf dieses Gebiet erweiterte. Jackson hatte in seiner Rede die Beschuldigung erhoben, daß die Preisstreberei der großen Handels- und Gesellschaften für den starken Geschäftsrückgang der letzten Monate verantwortlich sei. Von dieser Behauptung ausgehend, kündigte Jackson an, daß das Großkapital, das bereits die Hälfte der amerikanischen Handels- und Industrie-gesellschaften kontrolliere, die Last der Steuererhöhungen werde tragen müssen, die durch höhere Regierungsausgaben notwendig gemacht würden.

Die Bundesregierung zeigt, ganz im Sinne der Jacksonschen Monopolgegnerschaft, neuerdings Neigung, die über die Grenzen der Einzelstaaten hinausreichende Geschäftstätigkeit der Wirtschaftsgesellschaften unter ein Lizenzsystem zu stellen und außerdem über die Gerichte und den Bundeskongress die Auflösung der großen Trusts anzutreiben. Sie nähert sich damit einer von den beiden Republikanern Senator Borah und Abgeordnetem Mahoney eingebrachten Gesetzesvorlage, die ebenfalls Lizenzierungsmaßnahmen als Kampfmittel gegen monopolistische Tendenzen des Großkapitals fordert.

## Vor neuen innerpolitischen Ereignissen in Rumänien?

Budapest, 30. Dezember. (Eta). Die Bildung der neuen rumänischen Regierung steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Erfolgsaussichten des Kabinetts Goga werden zurückhaltend beurteilt, jedoch wird darauf hingewiesen, daß der neue Ministerpräsident das volle Vertrauen des Königs genießt. Entscheidende Bedeutung wird jetzt der Frage beigemessen, welche Haltung der Leiter der „Eisernen Garde“, Gobraiu, gegenüber der neuen Regierung Goga einnehmen werde. Im allgemeinen überwiegt die Auffassung, daß weitere entscheidende Ereignisse im inneren Leben Rumäniens bevorstehen. Das Regierungsblatt „Treggeteniseq“ schreibt: Mit der Ernennung Gogas habe sich das bisherige System des rumänischen Parlamentarismus geändert. Die Wechselwirtschaft der beiden Großparteien habe aufgehört.

## Sensationelle Aussagen des Chefs der „Kapuzenmänner“

# Enthüllung der Nordpläne der Kommunisten

In der Nacht zum 16. November sollte in Paris ein kommunistischer Aufstand losbrechen

Berlin, 30. Dezember. Ingenieur Eugène Deloncles, der als Haupt des Geheimbundes der „Cagoulards“ angesehen wird, wurde einem fünfstündigen Verhör unterworfen. Deloncles machte im Verlauf des Verhörs, so berichtet die „D. N. Z.“ aus Paris, aufsehenerregende Mitteilungen über einen Putsch, den die Kommunisten in der Nacht zum 16. November in Paris planten. Er schilderte zunächst im einzelnen die Schritte, die er unternommen habe, um diesen Putsch zu vereiteln.

Unter anderem, so erklärte Deloncles, habe er sich mit General Duffeneux, dem Vorsitzenden der Union der Selbstverteidigungsanschläge in Verbindung gesetzt, der daraufhin dem Stabschef des Generalissimus Gamelin einen Besuch abgestattet habe. Weiterhin habe er das Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Duffeneux, von dem geplanten kommunistischen Aufstand in Kenntnis gesetzt, damit dieser ebenfalls den Generalissimus Gamelin unterrichte. General Duffeneux habe von Deloncles eine genaue Denkschrift erhalten, um diese dem obersten Chef des Heeres zu überreichen. General Gamelin sei, so habe u. a. General Duffeneux erklärt, über die Mitteilung keineswegs überrascht; denn er sei bereits von anderer Seite über den kommunistischen Putsch unterrichtet worden.

Am 18. November, erklärte Deloncles weiter, habe er eine Zusammenkunft mit einem höheren Offizier aus der Umgebung des Präsidenten der Republik gehabt, den er ebenfalls von den Nachrichten in Kenntnis setzte. Dieser Offizier habe seinerseits über die Verteidigung des Elysée-Palastes Ausdruck gegeben.

Deloncles gab dann die Einzelheiten über das geplante Vorgehen der Kommunisten bekannt. Am 20. Oktober habe er erfahren, daß ein Befehl ergangen sei, die Kommunisten sollten nach dem 4. November und vor Wiederauftritt der Kammer loszuschlagen. Es habe eine Versammlung stattgefunden, an der Franzosen, ausländische Kommunisten und einige Offiziere der französischen Armee teilgenommen hätten. In dieser Versammlung sei als Zeitpunkt für den Putsch die Nacht zum 16. November, und zwar 2.30 Uhr früh, festgesetzt worden. Der Angriff sollte in drei Etappen vor sich gehen: 1. Verhaftung und Ermordung von Geiseln; 2. Besetzung der Bahnhöfe und sämtlicher Transportmittel einschließlich der Telephonzentralen, der Bürgermeistereien, der Bank von Frankreich usw.; 3. Besetzung des 7. Arrondissements mit dem Kriegsministerium und den benachbarten Kasernen.

Die ersten zu vernehmenden Personen, erklärte Deloncles weiter, sollten nach dem Plan der Kommunisten der Innenminister Dormoy, der stellvertretende Ministerpräsident Leon Blum und der sozialdemokratische Arbeitsminister Lebais sein, um auf diese Weise die Verbrechen offensichtlich faschistischen Elementen zuzurechnen zu können. Am nächsten Tage sollten dann Kriegsminister Daladier, die Führer der Rechtsopposition La Roche, Doriot, Taittinger und Chiappe sowie der ehemalige Kriegsmarineminister Pietri ermordet werden. Gleichzeitig sollten die Kommunisten sich in den Besitz von

etwa 300 bis 400 Geiseln setzen, die in erster Linie aus Industriellen- und Finanzkreisen stammten.

Ein Sonderplan sei ausgearbeitet gewesen für die Besetzung und Inbetriebnahme der Rundfunksender. Schließlich sollte in den Morgenstunden des 16. November ein Streik sämtlicher Verkehrsmittel beginnen. Ferner sollten alle großen Ausfallstraßen durch mit Maschinengewehren bewaffnete Abteilungen besetzt werden, um die Verbindung von Paris zur Provinz abzuschneiden. Ein Sonderplan zum Angriff und Besetzung von Versailles war dem Plan beigegeben, um auf diese Weise die Herziehung der in Versailles liegenden Truppen mit ihren Tanks nach Paris zu verhindern.

Schließlich schilderte Deloncles, unter welchen Umständen die Besetzung des 7. Arrondissements mit dem Kriegsministerium vor sich gehen sollte. 9000 Mann sollten im 7. Arrondissement verteilt werden, um den Widerstand der dort in Kasernen liegenden Truppen zu brechen. Deloncles wies besonders darauf hin, daß die bekannte „Weltammalbewegung für den Frieden“, die ganz unter kommunistischem Einfluß steht, in einem Privathaus, das an das Kriegsministerium anlehnt, eine Etage bewohnt. Bewaffnete Männer hätten sehr leicht von hier aus in das Kriegsministerium eindringen und einen etwaigen Widerstand im Keime erstickt können.

Deloncles gab zum Schluß noch eine Schilderung der kommunistischen Streitkräfte. Es handele sich einmal um militärisch organisierte Stoßtrupps in Stärke von etwa 18000 Mann, die sich in der Mehrzahl aus Ausländern und Farbigen zusammensetzten. Ferner seien weniger gut ausgebildete, doch von Reserveoffizieren der französischen Armee geleitete Verbände in Stärke von rund 65000 Mann vorhanden, die sich in der Hauptsache aus Elementen der kommunistischen Partei zusammensetzten. Die Bewaffnung habe in Maschinengewehren, Handgranaten, Armeegewehren und Armeepistolen bestanden.

Abschließend betonte Deloncles, daß der Generalstab alle Einzelheiten des Planes, den er eben geschildert habe, in Händen habe.

## Millionenraub in Frankreich

Paris, 30. Dezember (Eta). Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, überfielen sechs Banditen gestern drei Kassierer der Filiale Frances der Bank von Frankreich und erubten 1800000 Francs Bargeld und für 25000 Francs Wertpapiere. Die Räuber sind im Automobil entkommen.

## Drei Propaganda-Flugzeuge abgestürzt

Bagota, 30. Dezember (Eta). Drei Flugzeuge, die zu einem aus vier Flugzeugen bestehenden Geschwader gehörten, welches am 10. November aus Havana zu Propagandazwecken nach Nord- und Südamerika startete, stürzten gestern auf dem Flugplatz Gallo in Kolumbien kurz nach ihrem Aufstieg ab und gingen in Flammen auf. Sieben Mann der Besatzungen kamen ums Leben. Die Flugzeuge stürzten in fast unzugänglichen Bergen der Cordilleren ab. Der Hilfspedition gelang es bisher noch nicht, die Flugzeuge zu finden.

Paris, 30. Dezember (Eta). Das neue rumänische Kabinett findet im größten Teil der Pariser Presse keine sehr freundliche Aufnahme. Neben der Ablehnung jenseitiger autoritären Charaktere, der der rumänischen Mentalität widerstrebt, befürchtet man vor allem einen Wechsel der bisherigen außenpolitischen Orientierung. Die Persönlichkeit des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Goga wird ganz besonders kritisch beleuchtet. Dem neuen Außenminister wird man vor allem eine antisemitische Einstellung vor.

Das „Devoir“ bezeichnet die Lage in Rumänien als ernst, während „Populaire“ von einem Schritt zur faschistischen Diktatur um die „Dumanite“ von einer Täuschung Delbos' sprechen. Einige andere Pariser Blätter teilen allerdings nicht diese Ansicht. So erinnert der Außenpolitiker des „Journal“, bei seiner Betrachtung Gogas daran, daß seine Rolle bei der Bildung Groß-Rumäniens der Benefiz an der Seite Masaryks bei der Gründung der Tschechoslowakei ähne. Goga verbrere das nationale Hofswafel ähne. Deshalb habe ihn König Carol zum Ministerpräsidenten berufen. Der König habe sich an einen Patrioten gewandt, um eine Regierung außerhalb der alten Parteien zu bilden. Man müsse zumindest abwarten, wie das Programm dieser Regierung aussehe, ehe man sie beurteile. Auch „Grellier“ warnt vor überreifer Kritik. Man müsse die Arbeit der neuen Regierung sehen und dann urteilen. Dem gesunden Verstand König Carols sei Vertrauen entgegenzubringen. Der König habe noch nie geäußert, die Politik Rumäniens gegenüber Frankreich, der Kleinen Entente und der Genfer Liga zu ändern. „Four glaubt, daß das Kabinett Goga nur eine Nebenlösung darstelle.

## „Ein Zeichen für das nationale Erstarben“

Warschau, 30. Dezember (Eta). In Polen ist man mit der Regierungsneubildung in Rumänien unter dem Vorsitzenden der National-christlichen Partei, Goga, im ganzen zufrieden. Man weiß darauf hin, daß die National-christliche Partei auf außenpolitischem Gebiet für ein enge Bündnis mit Polen eintrete. Goga selbst sei Vorgesand der polnisch-rumänischen Gesellschaft um ein erprobter Freund Polens. „Gazeta Polska“ brachtet die gegenwärtigen Vorgänge in Rumänien als ein Zeichen für das Erstarben der nationalen Richtung im Lande des polnischen Bundesgenossen. Das Blatt unterstreicht, daß die Partei Goga seinerzeit Titulescus Politik schärfstens angegriffen und ständig einen weiteren Ausbau des Bündnisses mit Polen gefordert habe. Professor Wisnu, der neue Außenminister, sei eines der Gründungsmitglieder des polnisch-rumänischen Rechtschusses, der gleichfalls für enge Beziehungen mit Polen eingetreten sei. Nach Ansicht des Vorkriter Berichterstatters des „Kurjer Warszawski“ ist der neue rumänische Außenminister nur Vollstrecker des Willens seines Königs sein.

## Rundfunkrede Valeras

London, 30. Dezember (Eta). Gestern abend hielt De Valera durch den Rundfunkender Athlone eine Rede, in der er auch auf die neue Verfassung Irlands einging. Zunächst erklärte er, daß gerade der jetzige Zeitpunkt für die Einführung der neuen Verfassung geeignet sei. Die Verfassung werde für Irland einen neuen Zeitakt des Friedens, des Fortschritts und der Freundschaft mit den Nachbarn und den anderen Völkern der Welt einleiten. Nur auf Grund der neuen Verfassung werde es möglich sein, die territoriale Einheit ebenso wie die nationale Einheit herzustellen. Die neue Verfassung befreie Irland von irgendetwas Hindernissen auf dem Gebiet der Außenpolitik.

Zum Schluß wandte sich Valera an die Iren, deren Meinung nicht mehr der Mehrheit über-einstimme und ermahnte ihren Widerstand aufzugeben und jeden Augenblick daran zu denken, daß sie vor allem Iren sind.

## Feierliche Gottesdienste in ganz Irland

Dublin, 30. Dezember (Eta). In Dublin wurde gestern die neue Verfassung von Irland verkündet. Das Inkrafttreten der neuen Verfassung wurde durch einundzwanzig Gottesdienste angezeigt. Im ganzen Lande wurden in Kirchen feierliche Gottesdienste abgehalten. In dem Gottesdienst in Dublin nahmen Präside de Valera und das gesamte Ministerkabinett teil. In den Kasernen fanden Paraden statt.

„Irish Press“, das Organ der Regierungspartei, stellt fest, daß Irland wieder ab selbst sein Schicksal in die Hand nimmt, in Bande mit Großbritannien seien Dinge der toten Vergangenheit.

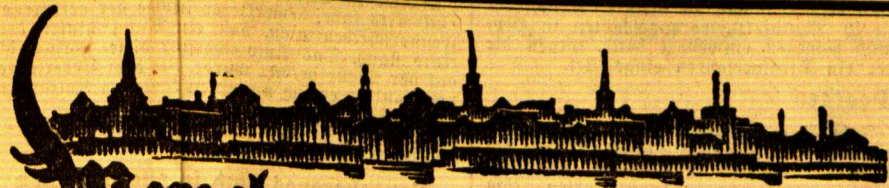
## Treuekundgebung Nordirlands

Belfast, 30. Dezember (Eta). Der Premierminister von Nordirland, Viscount Lord Craigavon, hat auf die amtliche Bekanntgabe der britischen Regierung zur neuen irischen Verfassung eine Erklärung ausgegeben, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Irakten von Ulster die Erklärung der englischen Regierung mit tiefer Befriedigung willkomme heißen. Die Loyalisten benötigten diese Gelegenheit dazu, ihre unerschütterliche Treue zur Krone Englands erneut zu bekunden.

Zum Schluß seiner Erklärung gab Lord Craigavon der Meinung Ausdruck, daß das Inkrafttreten der neuen irischen Verfassung die Wirkung äußere werde, die Einheitlichkeit Ulsters, allen Anzweiflungen Nordirlands Widerstand zu leisten, noch zu verstärken und die Lücke zwischen dem Mutterlande und Nordirland aber zu knüpfen.

## Mehrfähriges Rüstungsbauprogramm in U.S.A.

Washington, 30. Dezember (Eta). Wie verlautet, hat das Kriegsministerium ein über den bisher vorgesehenen Marineetat 1938 hinausgehendes mehrjähriges Bauprogramm ausgearbeitet, daß die Flotte von zehn bis fünfzehn 10000-Tonnen-Kreuzern vorsteht. Es heißt, die neuen Kreuzer werden mit höchsten Geschwinden bestückt. Die Baukosten seien auf je 20 Millionen Dollar veranschlagt. Die Mittelungen entsprechen den vorläufigen Andeutungen, die Präsident Roosevelt am Dienstag der Presse gegenüber machte.



**Memel, 30. Dezember**  
Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

## Die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer

Am Mittwoch vormittag fanden, wie berichtet, in Memel, Heydekrug und Pögegen die Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer und zum Einzelhandelsausschuß statt. Die Wahlresultate haben wir, bis auf die Industriegruppe, bereits gestern veröffentlicht. Bei den Wahlen aus der Industriegruppe die gestern von 12-1 Uhr stattfanden, wurde Konsul Falk und Direktor Vindenuw wieder- und Kaufmann Nathan Naththal neugewählt. Bisher waren aus der Industriegruppe nur zwei Mitglieder zu wählen.

## Zehn Jahre Grenzgarten

Die heute vorliegende letzte diesjährige Nummer des Grenzgartens schließt die ersten zehn Jahre Grenzgarten-Arbeit. Das Inhaltsverzeichnis des sechsten bis zehnten Jahrganges dieser heimatlichen Beilage, das in der vorliegenden Nummer veröffentlicht ist, zeigt, welche eine Fülle von Aufsätzen, Artikeln und kleinen Beiträgen der Grenzgarten im Laufe der Jahre gebracht hat. Beschlossen wird die vorliegende Nummer mit Arbeiten über die Geschichte der Rube Willkürchen und mit Beiträgen für die ständige Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“.

## Keine Postbestellung zu Neujahr

Wie wir von der Memeler Postverwaltung erfahren, finden am Neujahrstag (Sonntag) und am Sonntag Postbestellungen weder in der Stadt noch auf dem Lande statt. Am Freitag wird die Post in der Stadt zweimal und auf dem Lande einmal bestellt. Bei der Postamt in der Stadt sind die Schalter, mit Ausnahme des Telegrammschalters, am Neujahrstag geschlossen. Am Sonntag sind die Schalter, wie gewöhnlich, von 8-10.15 Uhr geöffnet.

## Die Neuerungen in Kraftfahrzeugverkehr

Das Direktorium des Memelgebietes hat unter dem 22. Dezember eine Verordnung betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen erlassen, die mit dem 1. Januar 1938 in Kraft tritt. Diese Verordnung, die wir gestern veröffentlicht haben, enthält gegenüber der jetzigen Regelung wesentliche Neuerungen. Insbesondere schreibt sie eine regelmäßige Nachprüfung der Kraftfahrzeuge vor und regelt die Zulassung in der Weise, daß grundsätzlich nur bei der erstmaligen Zulassung außer der Stempelgebühr eine Verwaltungsgebühr zu zahlen ist.

Bisher wurden Zulassungsbescheinigungen für Kraftfahrzeuge allgemein für die Dauer eines Jahres erteilt. Für die erstmalige Zulassung muß nach wie vor ein Gutachten des amtlich anerkannten Sachverständigen beigebracht werden. Jede weitere Zulassung erfolgte jedoch bisher ohne weitere Nachprüfung der Beschaffenheit und Ausrüstung des Kraftfahrzeuges. Mitfin konnte bisher auf Grund der erstmaligen Zulassung des Kraftfahrzeuges durch den amtlichen Sachverständigen das Kraftfahrzeug immer wieder weiter zugelassen werden, auch wenn es schon verkehrsunfähig war. Das letztere aber verschiedentlich der Fall war, hat sich bei den Verkehrskontrollen gezeigt. Die Erfassung sämtlicher Kraftfahrzeuge durch die Verkehrskontrollen ist jedoch nicht möglich, doch ist eine regelmäßige Nachprüfung sämtlicher Kraftfahrzeuge im Interesse der Verkehrssicherheit unerlässlich.

Es ist daher durch die neue Verordnung vorgeschrieben, daß ab 1. Januar 1938 jede weitere Zulassung eines Kraftfahrzeuges nur erfolgt, wenn es hinsichtlich seiner Beschaffenheit und Ausrüstung in Ordnung befunden wird. Die Nachprüfung hierauf soll durch einen sachverständigen Beamten des Direktoriums unentgeltlich erfolgen. Zu diesem Zwecke sind die Kraftfahrzeuge vor der weiteren Zulassung dem Direktorium des Memelgebietes vorzuführen. Die Nachprüfung ist auch bei Eigentumswechsel des Kraftfahrzeuges ohne Rücksicht auf die Gültigkeit der Zulassung vorgeschrieben.

Für die Zulassung eines Kraftfahrzeuges mußten bisher auch bei weiterer Zulassung desselben die für die erstmalige Zulassung festgesetzten Stempel- und Verwaltungsgebühren entrichtet werden. Die neue Verordnung sieht die Erhebung der Gebühren nur bei der erstmaligen Zulassung vor und bestimmt, daß bei jeder weiteren Zulassung für denselben Eigentümer ohne wesentliche Aenderung des Kraftfahrzeuges eine Verwaltungsgebühr nicht mehr zu entrichten ist. Hierdurch wird den Kraftfahrzeughaltern eine nicht unwesentliche Vergünstigung zuteil.

In diesem Zusammenhang ist auch die Zulassungsfrist für Krafträder auf 2 Jahre zu erwähnen. Durch die jährliche Zulassung wäre eine nur geringe Verbilligung der Zulassungsgebühr eingetreten, da die Stempelgebühr in Höhe von 10 Lit nach wie vor bestehen bleibt. Bei der Zulassungsfrist von 2 Jahren verteilt sich diese Stempelgebühr auf 2 Jahre, so daß dieselbe pro Jahr nur 5 Lit beträgt. Die regelmäßige Nachprüfung der Kraftäder in 2 Jahren erscheint ausreichend.

Neu ist auch die Bestimmung, daß die Beamten der Landespolizei ausdrücklich ermächtigt worden sind, verkehrsunfähige Kraftfahrzeuge vorläufig außer Betrieb zu setzen.

Die neue Verordnung liegt mithin sowohl im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit als auch im besonderen Interesse der Kraftfahrzeughalter.

## Taucher im Eis und Schnee der Dange

Das Fahrwasser wird gereinigt

Im Laufe des letzten Sommers und noch spät im Herbst wurden große Flöße von Rundholz und Schwellen den Dangefluß zu den verschiedenen Holzplätzen hinaufgeschleppt. Bei diesen Transporten gehen auf dem Wege öfters Hölzer verloren, die abreißen und, wenn sie schon lange im Wasser gelegen haben, auf Grund absinken. Da diese „Sinker“ eine große Gefahr für die Schifffahrt bilden, muß das Fahrwasser immer wieder gereinigt werden. Die Hafenverwaltung läßt daher mehrmals im Jahre die Dange nach Einfeld, Draht und anderen Verkehrshindernissen absuchen. So arbeitete trotz des Frostwetters auch in den letzten Tagen der Taucher des Bauhofs an der Heringstraße und zwischen den Brücken, um dort gefundenes Holz zu bergen. Bisher gelang es ihm bereits, mehrere Stücke Rundholz und eine Anzahl kieferner und eichener Schwellen aufzufinden. Das Holz wurde mit dem Ladebaum an Deck des Tauchersprahms gehievt. Die Arbeitsstelle des Tauchers ist stets von Passanten umsäumt, die recht erstaunt sind, daß trotz Eis und Frost unter Wasser gearbeitet werden kann.

## Große Zelluloseverladungen

Wenn im Memeler Hafen in den Wintermonaten saisonmäßig wenig Betrieb herrscht, so ist die Lade- und Löscharbeit an der Zellulosefabrik recht lebhaft. Die Fabrik benötigt immer die notwendigen Rohstoffe, insbesondere Kalksteine, Kohlen, Schwefelkies, Gasmasse usw., ganz gleich, zu welcher Jahreszeit, und ebenso müssen die fertigen Produkte von der Zellulose und die anfallenden Abbrände versandt werden. Auch in den letzten Tagen herrschte an der Zellulosefabrik wieder reger Betrieb. Dampfer „Gotland“ brachte von der Insel Gotland eine volle Ladung von etwa 1400 tons Kalksteine; der Dampfer ist nach Entladung der Ladung zur Union-Fabrik gegangen, um Abbrände zu laden. Angeladen kam der Bremer Dampfer „Sperber“; er lud an der Zellulosefabrik 555 tons Zellulose, davon den größten Teil in feuchten Rollen für Antwerpen. — Der französische Dampfer „Caudebec“ ist damit beschäftigt, fast 600 tons Zellulose für Rouen überzunehmen, und der schwedische Dampfer „Hispania“ ladet 1000 tons für den südfranzösischen Hafen St. Louis de Rhone. Dampfer „Hispania“ hat schon mehrfach den Memeler Hafen angelaufen und Rophosphat von Nordafrika für die hiesige Union-Fabrik gebracht, um dann auf der Rückreise nach dem Mittelmeer Zellulose zu befördern. „Hispania“ ist 1912 erbaut, und wird im Dienst des „Schwedischen Lloyd“ Göteborg zwischen Mittelmeer und Dänemark beschäftigt. Der im neuen Tourendienst Memel-Bremen stehende Dampfer „Dagmar Clausen“ übernahm an der Zellulosefabrik 120 tons Zellulose für Baltimore

(Nordamerika). Der Hamburger Dampfer „Carl Rehder“ erhält 100 tons Zellulose für Hull. Auch für die erste Januar-Woche sind größere Abladungen von der Zellulosefabrik zu erwarten. Das schwedische Motorschiff „Trolleholm“ erhält 1100 tons Zellulose für Boston und Portland-Maine, der hiesige Dampfer „Aretinga“ 150 tons für Antwerpen. Weiter wird im Memel-Nordfrankreich-Tourendienst Dampfer „Kurzefer“ erwartet, welcher 300 tons Zellulose für Calais übernimmt. Von England werden Dampfer „Dnto“, welcher ca. 1600 tons Kohlen herabbringt, und Dampfer „Raimoragna“ mit 2600 tons Kohlen erwartet.

## Dampfer „Anten“ gestrandet

Dampfer „Anten“, der bereits auf seiner Reise in Ballast von Rotterdam nach Memel in dem Anfang Dezember herrschenden Sturm eine schwere Maschinenavarie erlitt und seine Reise nach Memel aufgeben mußte, um in einer Werft in Göteborg zu reparieren, ist Mittwoch nach voller Beladung in Schweden auf seiner Reise nach Nordamerika in der Höhe von Jäggefund an der schwedischen Küste gestrandet. Dampfer „Anten“, der mit zu den größten Schiffen gehört, welche den Memeler Hafen angelaufen haben, und der bei 560 000 Kubikfuß etwa 11 000 tons Ladung übernehmen kann, hat in Memel am 13. Dezember 1900 tons Zellulose für Portland-Maine und Boston (Nordamerika) übergenommen. Das Schiff lief von Memel nach schwedischen Häfen, um dort weiter zu kompletieren. Es ist bis heute noch nicht bekannt, welche Schäden das Schiff und Ladung bei der Strandung erhalten haben. Die erforderlichen Bergungsarbeiten sind eingeleitet. Auch in Memel hat dies Schiff eine Kollision gehabt, wodurch Beschädigungen an der Backbordseite des Vorderendes und am Vollerwerk der Zellulosefabrik entstanden.

\* Unsere landwirtschaftliche Beilage „Der Landwirt“, die sonst regelmäßig in der Sonnabendausgabe des „M. D.“ erscheint, liegt aus technischen Gründen bereits der heutigen Ausgabe bei.

\* Sonderautobusse zur Jahreswende nach Schmelz. Die städtischen Betriebswerke haben sich entschlossen, in der Silvesternacht den Autobusverkehr nach Schmelz bis 2 Uhr früh auszudehnen, da angenommen werden muß, daß in dieser Zeit viele Bewohner von Schmelz, die sich bei Feiern in der Stadt befanden, nach Hause zurückkehren werden. Ab Mitternacht werden in Fortführung des fahrplanmäßigen Verkehrs bis 2 Uhr halbstündlich Autobusse von der Stadt nach Schmelz abgehen.

\* Autobusverkehr zu Neujahr nach Schwarzort. Am Neujahrstag wie am darauffolgenden Sonntag wird den Wintersportlern die Möglichkeit geboten, schnell und angenehm in das schöne Ski- und Rodelgelände von Schwarzort zu gelangen. Ein Autobus wird an diesen beiden Tagen zweimal am Vormittag von Sandkrug nach Schwarzort verkehren. Es verkehren zu diesem Zweck Sonderfahrern. Die Abfahrtszeiten sind aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe zu ersehen.

\* Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Donnerstag findet die Erstaufführung des Dramas „Der Strom“ von Max Halbe als Neueinstudierung im Anrecht blau statt. Das Werk wird am Montag im Anrecht weiß wiederholt. Die Anrechtinhaber weiß bezahlen für den Monat Januar fünf Vorstellungen. Zur Einlösung liegen nunmehr auch die Karten des Anrechts gelb (Mittwoch) bereit. Die Kasse des Deutschen Theaters bleibt Sonnabend, den 1. Januar 1938, und Sonntag, den 2. Januar, geschlossen.

\* Diebstähle. Am 29. Dezember in den Vormittagsstunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, welches für kurze Zeit vor dem Lokal Horn am Neuen Markt stand, entwendet. — In der Nacht zum 28. Dezember wurden in einem Lokal in der Holzstraße einem dort anwesenden Matrosen eine silberne Armbanduhr mit silbernem Armband, arabischen Ziffern, vierkantig, schwedische Fabrikat, und ein Paar braune Lederhandschuhe mit braun-weiß gestreiftem Futter entwendet. — Einem Bettler wurde eine alte bräunliche Pelzjacke mit einem alten kleinen Bisamkragen abgenommen, die aus einem Diebstahl herrühren dürfte. Das Innere der Jacke besteht aus grauen, schwarzen und weißen Schaffellen. Personen, die Eigentumsansprüche an dieser Jacke geltend machen können, werden ersucht, sich umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, zu melden.

## Von der Seefischerei

Die Seefischerei hat sich in den letzten Tagen nicht gebessert. Noch immer liegen die Motorfütter unserer Berufsfischer im Fischereihafen. Vor den Feiertagen waren einige Kutter auf See gefahren, um vor Memel Sprotten- oder Heringsschwärme zu fuchen. Zu einem Netz dieser Fischer gehören zwei gleich starke Fahrzeuge (Motorfütter), genau so wie bei der Dorfschifferei. Beide Motorfütter müssen mit äußerster Kraft das Grundschleppnetz, welches 20 bis 30 große Glasgeln und an der Unterleine Ketten und Ringe hat, hinter sich her schleppen. Haben zwei Fahrzeuge dieses Netz zwei bis drei Stunden gefischt, so wird es mit einer Motorwinde aufgehievt. Zwei Kutter waren auf der Höhe von Schwarzort. Einige Tage später waren zwei andere zur Fischerrei von Memel bis nach Polangen gefahren. Die ersten beiden Fahrzeuge brachten vier Sprotten, die anderen beiden etwa 20 Pfund nach Hause. Alle vier Kutter haben 12 bis 15 Stunden schwer gearbeitet. Der Brennstoff in den Tanks wurde bei dem schweren Schleppen besonders in Anspruch genommen. Da die Fischer das Silber der Dünse (Sprotten, Heringe) nicht finden konnten, sahen sie sich gezwungen, den Heimathafen wieder aufzusuchen.

Es ist den Fischern unerklärlich, daß vor Memel keine Sprotten oder nur selten welche auftreten. Vor dem Kriege hatten die Memeler Fischer einen besonderen Naturzungen, der öfter verriet, wo Strömlinge oder Sprotten vorhanden waren. Dieses war der sogenannte Weißwall, der sich fast nur in diesen Schwärmen aufhielt.

Einige Motorfütter waren auch mit den Nachstreibern hinausgefahren. Von sieben Kuttern wurde nur ein Lachs gefangen. Des geringen Fanges, teuren Betriebsstoffes und des Frostes wegen mußte auch diese Fischerrei eingestellt werden.

Auf den Steinbänken, etwa 30 Seemeilen südwestlich von Memel, sind wohl Dorsche vorhanden. Leider mangelt es unseren Fischern an Bestock (Fischföder); dieser besteht auch aus Sprotten oder Heringen.

Einige Kutter waren mit Heringstreibern, welche eine Kette von Netzen sind, die auf der Oberfläche des Wassers, von Korken hochgehalten, treiben, hinausgefahren. Diese Fischerrei wird nur nachts betrieben; auch sie verliefte ganz. Die Kutter brachten nur 20 bis 30 Strömlinge nach Hause. 60 Strömlinge wiegen etwa 3 1/2 - 4 Pfund. Ein Kutter, der zum Dorfschifferei bestock haben will, braucht aber 70-80 Pfund Strömlinge. Da diese Mengen Heringe (Strömlinge) vorläufig vor Memel nicht zu fangen sind, kann auch die Dorfschifferei auf der Steinbank nicht ausgeübt werden.

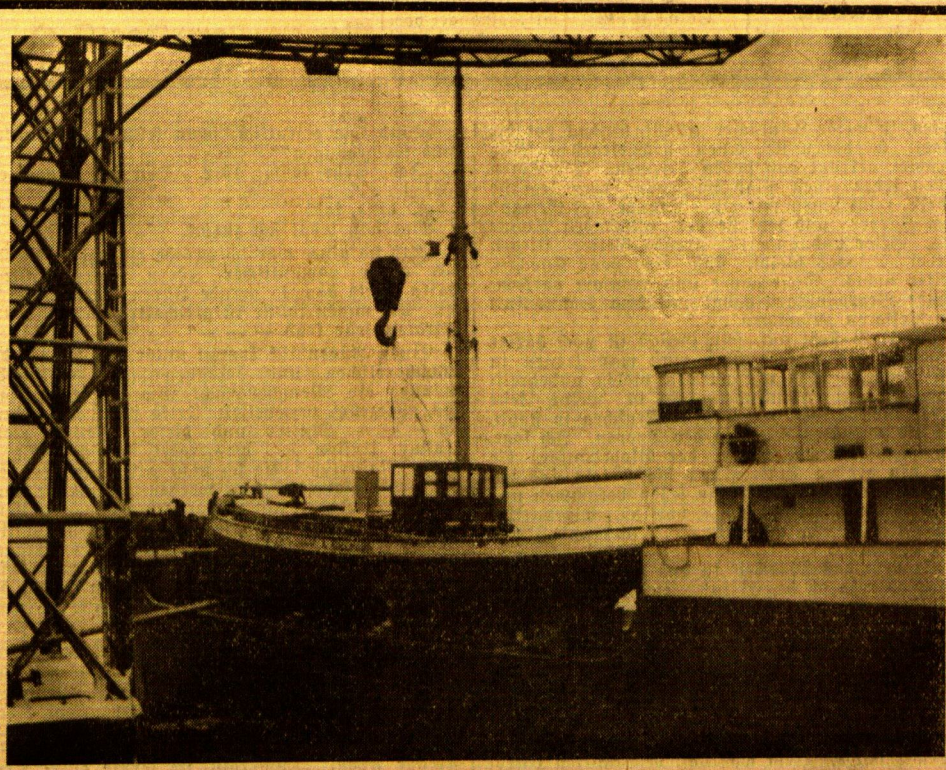
Nach Neujahr, wenn die Witterungsverhältnisse es erlauben, sind unsere Fischer gezwungen, sich ein anderes Fanggebiet zu suchen.

Wie aber werden die nächsten Fangergebnisse sein? In der Danziger Bucht fangen zwei Kutter bis 10 Zentner Heringemenge die Woche. Manchmal hat einer mehr, der andere wieder weniger. Bei unseren Fischern spielt auf dieser Fahrt der Brennstoff eine besondere Rolle, denn schon auf der Einfahrt verbraucht ein Kutter ein Faß Brennstoff (150 Kilo).

## Heydekrug, 30. Dezember

### Monatsversammlung der Gastwirte und Kaufleute

Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr fand im Lokal des Kaufmanns Schwarz am Markt eine Monatsversammlung des Vereins der Gastwirte und Kaufleute des Kreises Heydekrug statt. Kaufmann Günther, welcher die Versammlung anstelle des erkrankten Ersten Vorsitzenden Meyer leitete, gab nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Mitglieder zunächst einen Überblick über Vereinsangelegenheiten des verflorenen Jahres und gedachte besonders der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Zum weiteren Punkt der Tagesordnung beschloß die Versammlung, das Familienfest in diesem Winter ausfallen zu lassen und dafür im kommenden Sommer eine Ostpreußenfahrt zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, zusammen mit den Gastwirtsvereinen Memel und Pögegen eine Liste über solche Büfettangestellten aufzustellen, die schlecht abrechnen oder ihre Stellen verlassen, ohne eine Abrechnung zu machen. Solche Angestellten sollen in Zukunft nicht mehr in Dienst genommen werden. Außerdem erfolgte eine Aussprache über Krankenkassenbeiträge der Angestellten in Gastwirtschaftsbetrieben. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde der offizielle Teil der Versammlung mit besten Wünschen für das neue Jahr geschlossen, worauf die Mitglieder noch gemütlich beisammen blieben.



Ein Motorschlepper wird gelüft

Wie wir schon kurz berichteten, brachte am Mittwoch vormittag der Lloyd-Dampfer „Sialia“ von Rotterdam einen Motorschlepper ein, der von dem Lietuvos Baltijos Lloydas in Holland angekauft worden ist. Am Nachmittag wurde der kleine Schlepper, der über fünfzig Tonnen wiegt und die Reise von Rotterdam nach Memel an Deck der „Sialia“ gemacht hatte, an der Schiffswerft Vindenuw entladen. Der große Schwimmkran der Werft nahm, wie unser Bild zeigt, den Schlepper mühelos von Bord, fuhr etwas rückwärts und setzte ihn in das Wasser. Wie wir hören, soll der neue Schlepper in Kürze in Betrieb genommen werden.

Memelgan

Kreis Memel

Hauptversammlung des Fischereivereins „Soffnung“

Dieser Tage hielt der Fischereiverein „Soffnung“... Starke Teilnehmerzahl... Beschlüsse über den Bau des Gemeindefaßes...

Bei näherer Beschichtigung mußte leider festgestellt werden, daß er in eine Schlinge geraten war...

Kreis Dendefrug

Wohltätigkeitsfest der Kriegsbeschädigten der Ortsgruppe Saugen... Festliche Gestaltung...

Weihnachtsfest der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Paletten... Festliche Gestaltung...

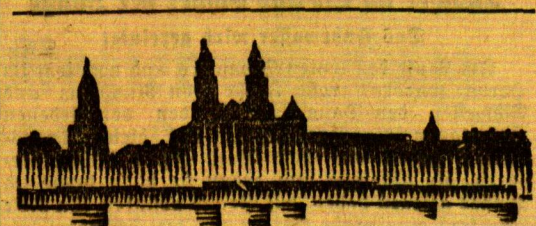
Versammlung des Sportvereins „Fortschritt“... Am Montagabend hielt der Sportverein...

folll, geregelt werden. Um 9 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Hausführung in Trakfeden. Dieser Tage wurde von der Polizei anlässlich einer Hausführung...

Kreis Pogegen

Zwei Fahrräder gestohlen. Der erst 17 Jahre alte Anticher Statius A. aus Dekinten...



Kaunas, 30. Dezember

Im Alter von 115 Jahren gestorben. In Kerpiskiai, im Kreise Schwesjui, starb dieser Tage eine Frau Urbis...

Durch Unvorsichtigkeit erschossen. In einem der letzten Tage besaßen sich einige junge Leute...

dem Transport nach dem Krankenhaus in Maskin verstarb.

Landwirt von einem Auto überfahren. Dieser Tage ereignete sich auf der Autobahnstraße...

Ostpreußen

Neugeborenes Kind in eisernen Ofen verbrannt

Der Kriminalpolizeikommissar Königsberg gelang es, einen einige Monate zurückliegenden Mord zu klären...

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935), 6.30: Nacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten...

Dendefrug

Profit Neujahr im „Sotel Germania“, Dendefrug bei Frohsinn und Stimmung. Dekorations- und Bar-Florie-Tanzkapelle.

Dröfals

Silvester-Feier mit Tanz. Preussischer Hof Reimann. Suche von sofort od. 1. 1. 33 ein älteres, tüchtiges Mädchen...

Wander-Lichtspiele. Auf: am Neujahrstage 8 Uhr abds. Zentralhotel. Wiesen: Sonntag, den 2. Januar...

Saugen Lastwagen. 2,5 t, geeignet für Rollwagen, verkauft Paul Kumbargky, Saugen. Miets-Verträge hält vorrätig Memeles Dampfboot A-G.

Blitz aus heiterem Himmel / Raman van Maria Oberlin

Neunundzwanzigste Fortsetzung. Nachdruck verboten. Markwis beugt sich vor und forsch in dem blauen Gesicht des Mädchens.

Toten, in weiße Leintücher gehüllt, hinaus vor die Stadt, da haben sie einen hochgelegenen Platz errichtet, gekrönt von hohen Türmen...

„Sind Sie eigentlich schon früh von Deutschland fortgegangen?“ „Ja. Sehr früh. 1912. Soll ich Ihnen erzählen...“

ist nicht sanft, wenn man arm, allein und jung ist. Dann heißt's eben - wehe dich oder kreiere! Es ist einen Augenblick ihr still auf dem großen Balkon...

# Was kostet ein moderner Krieg?

Der Weltkrieg kostete 340 Milliarden Dollar / Was im Farnost-Krieg „verpulvert“ wird

Washington, im Dezember.

Amerikanische Militärsachverständige haben sich bemüht, die Kosten eines modernen Krieges auszurechnen. Sie kommen dabei zu der Feststellung, daß ein Krieg der Zukunft etwa fünfmal so kostspielig sein wird als der Weltkrieg.

Es ist außerordentlich schwer, die Kosten eines Krieges zu berechnen, weil gewisse Faktoren merkmäßig kaum in Ziffern auszudrücken sind. Man hat mehrfach versucht, die Kosten, die der Weltkrieg den beteiligten Nationen verursachte, zusammenzustellen. Amerikanische Sachverständige geben dafür eine Ziffer von 190 Milliarden Dollar an, womit jedoch nur die unmittelbaren Kriegskosten bzw. Materialkosten erfasst sind. Selbstverständlich sind die Millionen Menschenleben, die dem Weltkrieg zum Opfer fielen, hier wertmäßig nicht berücksichtigt. Des weiteren kommen zu den Materialkosten noch Miesenerträge infolge Zerstörung von Eigentum, Unterbrechung des Handels und dergleichen mehr. Wenn man diese Wirtschaftsfaktoren zu den Materialkosten addiert, steigt die — freilich nur annähernd schätzbare — Unkostenziffer des Weltkrieges auf 340 Milliarden Dollar. Und was kostet ein Krieg in der heutigen Zeit? Auch mit dieser Frage haben sich die Militärsachverständigen in Washington befaßt. Sie erklären, daß die Kosten gegenüber denen des Weltkrieges noch um ein Vielfaches gewachsen sind. Die Preise für das Material sind gestiegen, die modernen Präzisionswaffen sind beträchtlich teurer geworden. Die Gesamtfolgen eines modernen Krieges zu berechnen ist kaum möglich. Dagegen kann man beispielsweise die Kosten für den Schießbedarf annähernd zusammenstellen. Es wird in der amerikanischen Zusammenfassung zwischen Japan und China aufgeführt. Man berechnet die Tonne Schießmaterial, indem man eine mittlere Durchschnittsziffer von der Infanteriepatrone bis zum Schrapnell und zur Fliegerbombe annimmt, auf 800 bis 1000 Dollar pro Tonne.

## Ein Schuß — 10 Dollar

Ein Heer von sechs Divisionen, also nach amerikanischer Rechnung etwa 150 000 Mann, das über 300 Feldgeschütze verfügt, dürfte im Durchschnitt pro Tag 200 Tonnen Artilleriegeschosse, 1000 Tonnen Munition (Infanterie- und Maschinengewehr) sowie 100 Tonnen Fliegerbomben aufbrauchen, vorausgesetzt, daß eine so lebhaftes Kriegstätigkeit herrscht, wie es im Fernen Osten gegenwärtig der Fall ist. Das bedeutet, daß ein derartiges Heer täglich zwei bis drei Millionen Dollar an Schießbedarf in Rauch aufgehen läßt. Jeder Schuß aus einem 75-Millimeter-Feldgeschütz kostet fast 10 Dollar, ein einpfündiges Schrapnell stellt sich auf etwa 14 Dollar. Wenn ein Flugzeug zweifelhafte Bomben abwirft, kostet das etwa 800 Dollar. Auch für die Kriegsschiffe haben sich die Unkosten nach dieser Zusammenstellung bedeutend erhöht. So stellt sich ein einziger Schuß aus einem 14-Zölligen Schiffschütz auf 120 Dollar, ein moderner Torpedo kostet 12 000 Dollar.

Die Kosten des modernen Luftkrieges sind sehr schwer zu berechnen. Ein Luftgeschwader von 60 Flugzeugen kann ohne weiteres bei einem kurzen Angriff 100 Tonnen Bomben abwerfen, die Tonne zu 800 Dollar. Dabei sind die Verluste, die durch Abschüsse von Flugzeugen entstehen, nicht berücksichtigt. Dagegen sind bei der angeführten Unkostenzusammenstellung die Ausgaben für Transport, Truppenverpflegung, Materialnachschub und dergleichen unberücksichtigt geblieben. Ein modernes Schlachtschiff mit allem Zubehör kostet heute etwa 60 Millionen Dollar — etwa doppelt soviel, wie es während des Weltkrieges kostete. Die jüngsten amerikanischen Bombenflugzeuge stellen sich pro Stück auf 250 000 Dollar. Das neue Aufklärungsprogramm, das Großbritannien innerhalb von fünf Jahre durchführen will, bedarf eines Gesamtaufwandes von 7,5 Milliarden Dollar. Diese riesige Ziffer ist größer als die Gesamtsumme, die England für den Weltkrieg aufgewandt hat!

## Der Dreißigjährige Krieg war billig

Bei all diese Zusammenstellungen ist aber noch nicht einmal in Betracht gezogen worden, daß ein moderner Krieg weit mehr Tanks, Chemikalien, Gas, sowie moderne Abwehrgeräte, vor allem Flakgeschütze erfordert, als das beispielsweise im Weltkrieg der Fall war. Des weiteren verteuern sich die Kriegskosten außerordentlich durch den in einem modernen Kriege notwendigen Schuß der Zivilbevölkerung. Um allein eine ganze Nation, soweit ihre Angehörigen nicht bei der Armee befinden mit Gasmasken zu versorgen, ist ein Vermögen erforderlich, mit dem man schon in früheren Jahrhunderten einen ganzen Krieg finanzieren konnte. Es wird in diesem Zusammenhang

die interessante Vergleichsziffer angegeben, die freilich ebenfalls nur auf Schätzungen beruht, daß während einer einzigen Woche des Weltkrieges mehr Kosten für Kriegsmaterial ausgegeben wurde, als während des gesamten Dreißigjährigen Krieges, der im 17. Jahrhundert Europa heimlich.

Wie schnell sich der Materialbedarf bereits wäh-

# Die kosmischen Einflüsse auf den Menschen

Wie steht es mit der wissenschaftlichen Erforschung dieser Einflüsse? / Von Dr. Bernhard Zöll

Wieviele unter uns machen sich klar, daß wir in der Nachbarschaft eines Sternes leben, der einen 1 900 000 mal so großen Raum einnimmt wie unsere Erdoberfläche, daß dieser Stern — unsere Sonne — an seiner Oberfläche eine Temperatur von 6000 Grad besitzt, und daß jeder einzelne Quadratmeter der unebenen Oberfläche 100 000 Pferdestärken in Form strahlender Energie in den Weltraum hinausstrahlt, nicht nur in Form von Licht und Wärme, als Ultraviolett- und Röntgenstrahlen, sondern auch in Form von elektrisch geladenen Teilchen. Fast banal scheint es, daran erinnern zu müssen, daß jegliche Gase und flüssige Körper auf der Erde erst durch diese Strahlungen ermöglicht wird und urplötzlich aufhören würde, wenn diese Energiezufuhr aus dem Kosmos einmal wegliebe.

Unterliegt nun die Sonne in ihren mannigfaltigen Energieübertragungen Schwankungen, dann müssen sich diese auch in allen irdischen Erscheinungen widerspiegeln. Die genaue Feststellung dieser Schwankungen und ihres Einflusses auf die Lebensvorgänge hat mit Mühe nicht das allermindeste zu tun.

Die einzigen Vorkommnisse des menschlichen Lebens, für die ein genügend zuverlässiges statistisches Material zur Verfügung steht, sind Geburt und Tod. Gestützt auf ein solches Sterbematrerial und auf genaueste Beobachtungen der zu bestimmten Zeiten sich häufenden und für irdische Mächte ganz gewaltigen Ausbrüche der Sonne, bei denen enorme Energieerträge in Form elektrisch geladener Teilchen und in Form elektromagnetischer Wellen in den Weltraum ausgestoßen werden und u. a. auch auf den Erdball einstrahlen, sind in den letzten Jahren umfangreiche Untersuchungen in verschiedenen Ländern aus-

geführt worden. Einem Teil der deutschen Untersuchungen lagen über 200 000 in Kopenhagen, Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Zürich und Budapest erhobene und nach einzelnen Tagen, Todesursachen und anderen Merkmalen geordnete Sterbefälle zugrunde, während sich ein anderer Teil, bei dem das Material nach Wochen aufgeteilt wurde, auf mehr als 3 Millionen Fälle bezog. Die Ergebnisse dieser Arbeiten haben es sehr wahrscheinlich gemacht, daß an Tagen mit besonders heftigen Sonneneruptionen und den damit zusammenhängenden erheblichen Störungen des Erdmagnetismus, der Luftleitfähigkeit und der Erdströme Erkrankungen überaus zahlreich in Erscheinung traten, die sich in Form von Herz- und Nervenkrankheiten äußerten.

Auf Grund all dieser Tatsachen gelangen die amerikanischen Militärsachverständigen zu dem Ergebnis, daß ein Tag in einem modernen Krieg an reinen Materialkosten annähernd das Fünffache von dem Kosten wird, was man an einem Tage im Weltkrieg ausgab.

Es scheint, daß die Erkenntnis dieser Beziehungen zwischen Mensch und Sonne auch das Verständnis fördert für die schon im Altertum und besonders im Mittelalter ernsthaft studierte Mondaberration der Menschen. Große Bedeutung kommt den Ergebnissen eines Frankfurter Gynäkologen zu, der an Hand von über zehntausend, im Laufe von 14 Jahren erhobenen und eingehend studierten Fällen nachgewiesen hat, daß zur Zeit von Neumond und Vollmond ein stark gehäuftes Auftreten der weiblichen Periode zu beobachten ist, dem eine Phase der Zurückhaltung vorangeht. Erklären lassen sich diese auffälligen Zusammenhänge am besten noch dann, wenn man annimmt, daß die von der Sonne kommenden, elektrisch geladenen Teilchen durch den Mond, der mit ziemlicher Sicherheit selbst eine elektrische Ladung trägt, je nach seiner Stellung zur Erde etwas gebündelt oder zerstreut werden.

Ganz ähnlich wie bei den Mondeinflüssen kom-

men auch die meisten der bioklimatisch sehr bedeutsamen Tagesrhythmen und Jahresrhythmen erst durch das Zusammenwirken der Eigenbewegungen der Erdoberfläche und der veränderlichen sie treffenden kosmischen Strahlungen zustande.

Tagesrhythmen sind gerade für die wichtigsten Ereignisse im menschlichen Leben, nämlich für Geburt und Tod, sicher festgestellt. So weiß man, daß die größte Wahrscheinlichkeit, das Licht der Welt zu erblicken, zwischen 2 und 5 Uhr früh vorherrscht. Auch für die allgemeine Sterblichkeit ist ein 24-Stunden-Rhythmus mit einem Gipfel in den frühesten Morgenstunden einwandfrei nachgewiesen.

Von nicht geringerer Wichtigkeit als die Tagesrhythmen sind die Jahresrhythmen, welche die Häufigkeit vieler Erkrankungen, z. B. an den Organen der Atmung und des Kreislaufes, an Gelenkrheumatismus, an Gicht usw. bestimmen. Dementsprechend findet sich ein deutlicher Jahresrhythmus auch in der allgemeinen Sterblichkeit, mit einem Gipfel in den Wintermonaten. Gleichsam als Ersatz für diesen Anstieg der Geburtenziffer ein, der sich zurückführen läßt auf die bekannte Häufung von Konzeptionen in den Monaten April—Juli. Niemand zweifelt heute mehr daran, daß es ein starkes jahresperiodisches Schwanken auch in den Funktionen der Drüsen gibt und eindringlich beweisen die Statistiken der Selbstmorde, daß sich die meisten Menschen zum Freitod nicht in dem mit Not verbundenen Winter, sondern in dem die Lebensbedingungen erleichternden und das Gemüt erfreuenden Frühjahr und Frühherbst entschließen.

Die Aufzählung der biologisch bedeutsamen kosmischen Faktoren wäre unvollständig, wollten wir zum Schluß nicht auch der sogenannten kosmischen Ultratrahlung gedenken, die seit Jahren auf dem Forschungsprogramm der angesehensten physikalischen Institute des In- und Auslandes steht. Es handelt sich hierbei um eine aus dem Weltraum in die Erdatmosphäre gelangende und diese teils durchdringende Teilchenstrahlung von hoher Geschwindigkeit. Beim Auftreffen dieser äußerst energiereichen Teilchen auf Atome und Moleküle entstehen Sekundärstrahlen, die teils aus elektrisch geladenen Teilchen bestehen, teils aus wellenförmiger Natur sind. Diese Sekundärstrahlungen, von denen einige in Form von regelrechten Schauern auftreten, haben sich als biologisch sehr bedeutsam herausgestellt. Es sei erwähnt, daß nach Ansicht eines bekannten deutschen Physikers längs der Bahn eines solchen „Ultrastrahlungs-Geschosses“ eine ganze Wolke zerströht organischer Moleküle zurückbleibt und es für möglich hält, daß durch einen „Wolktreffer“ ein Zellkern zerstört wird, oder zumindestens seine Teilungsfähigkeit verliert. Vielleicht ist das Alter der Menschen, der Verlust der Zeugungsfähigkeit, oder das spontane Absterben einer Zelle ohne erkennbaren Grund eine Folge dieser Ultrastrahlung.

## Technische Wunder aus Sudetendeutschland

# Der Maschinenmensch von Turn-Teplitz

und das Ueber-Unterseeboot, das eine Tiefe von 10 000 Meter erreichen soll

Prag, Ende Dezember.

Zwischen den Büden der Obst- und Zuckerwarenhändler in Prag stehen sich die Menschen um ein Wesen, das irdischgötterlich zu sein scheint: es geht, spricht, raucht, liest, bewegt Kopf und Arme. Aber die Frage, ob es aus Fleisch und Blut ist wie unsern, scheint nicht so leicht zu beantworten. Es ist zweifellos ein Maschinenmensch, und die neugierigen Passanten fragen sich, ob in der Altrappe aus Blech und Leder ein echter Mensch steckt — oder ob es geschickten Technikern wirklich gelungen ist, einen „Roboter“ zu bauen, wie ihn sich die Film-dichter seit „Metropolis“ erträumen.

Ja — mit „Metropolis“ fing die Geschichte des Maschinenmenschen wirklich an. Drei junge Artisten aus Nordwestböhmen sahen damals, vor fast zehn Jahren, diesen Film, und wurden von dem Gedanken gepackt, selbst solch einen Maschinenmenschen zu bauen, wie er da auf der Leinwand sein Unwesen trieb. Sie begannen flügerweise damit, Geld zu sparen; denn sie hatten ausgerechnet, daß für die Durchführung ihrer Idee mindestens 20 000 Kronen nötig waren. Gleichzeitig aber machten sie sich unter Leitung ihres Anführers, des Patria, Schwertschmieds, Glas- und Feuerstessers „Ali Bey“ aus Teplitz (so heißt er eigentlich mit seinem Artistennamen) daran, die Konstruktionspläne für den Roboter auszuarbeiten. Erst im April 1936 waren sie soweit, daß sie mit dem Materialeinkauf und der Arbeit beginnen konnten, und in Turn bei Teplitz

entstand der Maschinenmensch, der nun seinen ersten Besuch in der Großstadt unternommen hat.

... mißt Karten, raucht und schläft

Da steht er nun, zwei Meter hoch und 150 Kilo schwer, verbeugt sich höflich und stellt sich mit natürlicher klingender Stimme in deutscher Sprache vor: „Ich bin Roboter, Maschinenmensch, in Turn-Teplitz gebaut“. Dann kann man Fragen an ihn richten — zum Beispiel, wie spät es gerade ist; und er antwortet sofort auf die Sekunde genau. „Wieviel ist 4 mal 7? Wieviel ist 100 durch 20?“ Der Roboter weiß es. Wenn man mit ihm Würfel spielt, kann er die Augen abzählen. Er liest sogar ein wenig, mißt Karten, raucht eine Zigarre und — schläft. Wenn er mit unbeimlich schweren Schritten läuft, dröhnt der Boden unter der Wucht seiner Füße.

Wie geht dieses technische Wunder vor sich? Das Ohr des Roboters ist ein Mikrophon, sein Auge eine lichtempfindliche Selenzelle; auf diese akustische und optische Weise nimmt er die Fragen und Befehle auf, die durch Drähte — die Nervenstränge des Maschinenmenschen — in nicht weniger als 220 verschiedene Relais, seine Gehirnzellen, weitergeleitet werden. Jedes Relais betätigt ein anderes Körperglied oder löst eine andere Tätigkeit aus; eines zum Beispiel setzt den Motor des linken Oberarmes in Bewegung, ein zweites veranlaßt die rechte Hand, etwas zu greifen; eines stellt mit der elektrischen Saugpumpe in Verbindung, die den Zigarettenrauch einzieht; und eine ganze Reihe von

Relais lösen den Phonographen derart aus, daß stets die richtige Antwort auf eine Frage erteilt wird.

Der Maschinenmensch hat bereits auf der Pariser Weltausstellung große Erfolge errungen, und die drei Artisten, seine Väter, sind auch mit der Vergrößerung ihres angelegten Kapitals nicht unzufrieden. Nun wird sich der Roboter auf eine Tournee durch Böhmen begeben und sich in Kleinstädten und Dörfern bewundern lassen.

In einer Vorstadt von Prag ist nunmehr eine Erfindung vollendet worden, die man in der Tschechoslowakei kaum vermutet hätte: das Ueber-Unterseeboot. Herr Josef Adametz, der sich bereits 25 Jahre lang mit diesem Gedanken befaßt, ist ein Rentier, der ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß Böhmen weitab vom Meer liegt, ein Tauchboot für phantastische Tiefen konstruiert hat. In seiner kleinen Wohnung wimmelt es nur so von nautischen Apparaten, Modellen aus Papier und Metall, Plänen und Berechnungen.

Natürlich vertritt der Erfinder noch niemandem, welches das Geheimnis seines Bootes ist, mit dem er — wenn es einmal wirklich gebaut worden ist — die für bisherige Begriffe märchenhafte Tiefe von 10 000 Metern zu erreichen hofft. Er läßt nur durchblicken, daß der alte Archimedes bei diesem Unterseeboot Pate gefanden hat; Herr Adametz ist nämlich, wie er erzählt, auf eine neue Verwendungsart des Archimedischen Prinzips gekommen.

## Für Kriegszwecke nicht verwendbar

Da die Erfindung Herrn Adametz von der Tschechoslowakei mangels Meeresgrenzen nicht verwendet und überdies wegen der geringen Geschwindigkeit des Bootes für Kriegszwecke nicht benutzt werden kann, hat ihm das Prager Nationalverteidigungsministerium die Erlaubnis erteilt, die Pläne ins Ausland zu verkaufen. Nun verhandelt der Erfinder mit dem französischen Marineministerium und mit der Marineaktion Plymouth. Ein billiger Spaß wird das Tiefsee-Tauchboot allerdings nicht werden — man muß mit 600 bis 800 Millionen Kronen Baukosten rechnen! Dafür aber kann es fünfzig Personen aufnehmen und nicht nur wissenschaftlichen Studien dienen, sondern auch bei der Auffindung und Hebung gesunkener Schiffe mithelfen; es kann zehn Tage ununterbrochen unter Wasser bleiben und Lasten bis zu 250 Tonnen aus der ungeheuren Tiefe von 10 Kilometern herausheben — behauptet wenigstens Herr Adametz. Vielleicht wird er die Nützlichkeit seiner Erfindung bald in der Praxis beweisen können.

## Leoparden und Hunde auf „Safenjagd“

E. London.

Ein englischer Sportsmann hatte sich aus Afrika ein Dutzend Jagdleoparden mitgebracht, die man wohl als die schnellsten Renner der Tierwelt bezeichnen kann. Auf der Hunderennbahn zu Rumford traten jetzt zum ersten Male mehrere Leoparden gegen Hunde im Rennen nach dem künstlichen Safen an. Die Hunde wurden geschlagen und der siegende Jagdleopard stellte mit 96 Stundenkilometer einen Rekord auf.

Dagegen war ein Rennen von Jagdleoparden unter sich ein Mißerfolg, da das eine Tier kurz nach dem Start das Rennen aufgab, da sein Mitbewerber weit voraus war. Weiter waren von der Polizei für diese Rennen verboten.

# Mit guten Vorsätzen hi-nein! / Von Ralph Urban

Wenn das Jahr zu Ende geht, und zwar so um Silvester herum, werden manche Menschen derart nach innen gefaßt und daher zerstreut, daß sie beispielsweise mittenlang in der Kaffeetasse umrühren, ohne da der Zucker drinnen ist. Spricht man sie an, fassen sie zusammen und meinen: „Was hast a'lagt!“

In gewöhnlichen Zeiten ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß der Betreffende reitungslos verliert ist. Zum Jahresabschluss aber bedeutet sein Verhalten, daß er das Bewußtsein verliert. Und es heißt uns mehr der weniger alle. Es fängt mit dem Rückblick an, alte Jahre an, und man kommt zu der Ueberzeugung, es sei nicht schade um sein Hinscheiden. Das nächste wird besser, es muß besser werden. Man ist in ein Jahr geleiteter geworden, man hat wieder gelehrt viel gelernt. Wenn man die Dummheit zusammenschüttelt, beangene im letzten Jahr, wagt man sich, wie sie alle so knapp hinter dem Hals fanden. Gleichzeitlich sieht man von der Größe der Einsicht die innere Welt in ihrer ganzen Größe und kommt zu dem lobenswerten Entschluß, sie abzugeben und damit für immer aus der Welt zu schaffen. Und zwar am 31. Dezember. Verbunden mit einem netten Schlußwort, soll sie sich noch gründlich aus-toben, die Wilsch und im Gran des Jahres-

morgens bekommt sie dann den Genickspann. Hier-auf stellt man einen Fuß auf sie, stückt die zweite Hand in die Hüfte und spricht: „Der Sieger!“ Mit dem heiligen Entschluß, um sieben Uhr dreißig am Morgen des 2. Januar ein neues Leben zu beginnen, kehrt man zufrieden heim und schläft den Rest der Nacht ein.

Am 30. Dezember sind die meisten Menschen ausgepumpt wie der Dorfteich nach einem Schadenfeuer. Die Weihnachtsausgaben liegen noch ein bißel schwer in den Knochen. Der 31. Dezember bringt wieder Licht in das Dunkel, denn da ist Gesundheitszustand. Der Tropfen scheidet am besten, und der Herr der Schöpfung spricht: „Heute abend geben wir noch aus, aber dann ist endgültig Schluss! Neunzehnhundertachtunddreißig wird es sein!“

„Sehr richtig“, entgegnete die Frau der Schöpfung, „Recht, daß du darauf kommst. Ab übermorgen schränken wir das Rauchen ein und trinken auch kein Bier mehr zum Abendessen.“

Da die Frau weiter raucht noch Bier trinkt, bezieht sich das „wir“ nur auf den Mann. „Neunzehnhundertachtunddreißig“, erklärt daher der leidende Teil, „werden wir uns auch keine Säfte mehr kaufen!“

Womit todlicher alles beim alten bleibt.

Die Silvesterwörter haben eine durchschnittliche Lebensdauer von achtundvierzig Stunden. Es gibt auch Ausnahmen, bessere Menschen. Gibt es aber auch Silvesterengel, die das ganz halten, was sie sich selbst versprechen? Ja, wenn wir alle Engel wären...

Im Vorjahr feierte ich Silvester in einer größeren Gesellschaft. Nach der stürmischen Begrüßung des neuen Jahres stand ein Herr auf und sprach:

„Meine Damen und Herren, ich gelobe hiermit feierlich, in diesem Jahre keine einzige Zigarette zu rauchen!“

„Und ich“, sagte aufgestachelt ein anderer, „ich verpflichte mich, keinen Tropfen Bier zu trinken!“

„Bravo!“ rief ein dritter. „Ich will in diesem Jahr nicht mehr die Straßenbahn benutzen!“

Was glauben Sie? Leichtfertige Gelöbnisse, Silvestererlassen? Keine Spur! Sie alle haben ihre Versprechen getreulich eingehalten. Gibt es also wirklich solche Standhaftigkeit?

Zawohl! Allerdings mit Nebenbemerkungen. Der erste Herr war nämlich Zigarettenraucher, der zweite ärztlich verordneter Antialkoholiker und der dritte hatte sich jüngst erst ein Auto gekauft. Was aber niemanden von uns hindern soll, alle guten Vorsätze für 1938 getreulich auszuführen. Prost! Neujahr!

# Graf Keyserling erzählt...

Achtzehnte Fortsetzung\*)

Die ganze Gesellschaft nahm am Nutzen teil, und jeder tat sein Bestes, dem Geprügelten, der mit entblößtem Rücken am Boden lag, einen Schmerzenslaut oder ein „Gent!“ zu erpressen.

An einem Feiertage sah ich einmal einen Haufen Menschen auf der Straße stehen, lebhaft gestikulierend und lachend, jeder mit einer Rute in der Hand. In der Mitte der Gruppe lag ein entblößter Mann, an den einer nach dem anderen herantrat und ihm aus voller Kraft einen Rutenstreich verfehlte. Auf meine Frage, was hier vorgebe, erfuhr ich, es sei eine Hochzeit, und zur Feier des Tages werde hier das Rutenpiel gespielt. Ich wurde gebeten, nicht zu stören, denn der Geprügelte habe schon sehr viele Hiebe ausgehalten, und eine Unterbrechung des Spieles würde ihn um seinen Gewinn bringen.

In den Spielen der Arrestantentöchter spiegelt sich auch immer das Verbrecherleben wider. Es wurde Clappe gespielt, Flucht, Gegriffenwerden, Raub, Mord, Totschlag und Hängen.

## Die Menschenfreunde

Desters stieß ich auf Arrestanten und Arrestantinnen, die mir durch ihre stille, ruhige Art und ihr ganzes Benehmen gegenüber der Verwaltung und ihren Mitgefangenen auffielen. Sie hatten Mitgefühl und zeigten Hilfsbereitschaft, was sonst unter den Arrestanten nicht üblich war. Es wurde mir gesagt, diese Leute seien lange in Moskau gewesen, dort hätten sie schreiben und lesen gelernt und noch vieles andere.

Ich forschte weiter und erfuhr von ihnen selbst, in Moskau gäbe es Herren und Damen, die die Arrestanten besuchten, ihnen Essen und Kleider brächten und so mit ihnen redeten und für sie sorgten, als wären sie ihre nahen Angehörigen. Diese Menschen hätten sie so still und ruhig gemacht, daß sie jetzt alles, auch ihre großen Sünden und schweren Gedanken, ertragen könnten. Das käme daher, daß sie sich selbst wiedergefunden hätten und wüßten, der liebe Gott sei auch noch für sie da. Nach der Beurteilung falle man wie in einen tiefen Brunnen, aus dem man nie wieder herauskommen zu können glaube. Alles wäre einem dann einerlei, und in allen Menschen sähe man nur Feinde und Peiniger, auch in seinen Mitgefangenen. Als diese guten Damen und Herren das erste Mal zu ihnen gekommen seien, hätten sie sich auch vor ihnen gefürchtet und nicht gewagt, von sich zu sprechen. Aber ihnen sollten sie gar nicht ihre Sünden erzählen, wie es die Priester verlangten, die auch in die Ge-

fängnisse kamen und wollten, daß sie beten und sich bekreuzigen sollten. Das wäre ihnen damals gar nicht möglich gewesen, wenn sie es auch gewollt hätten. Sie hätten immer gefühlt, daß sie jetzt dem Teufel gehörten, dem allein sie gehorchen müßten. Gott liebe sie nicht mehr und wolle auch nichts mehr von ihnen wissen, ebenso wenig wie die Menschen.

Zum ersten Mal waren sie wieder zu sich gekommen, als sie sahen, daß es doch noch Menschen gab, die sie nicht verachteten und verabscheuten, sondern mit ihnen sprachen, wie gute Mütter und Väter mit ihren Kindern sprechen. Dann kam es von selbst, daß es wieder hell um sie wurde, und es war ihnen gar nicht schwer, alles zu erzählen. Die ganze Welt erschien ihnen nun anders, sie konnten sich wieder bekreuzigen, vor Gott hinknien und beten. Die guten Herren und Damen lehrten die, die es nicht konnten, lesen und schreiben, auch Handarbeiten machen, wie stricken, nähen, flechten, Kleider und Stiefel ausbessern und hielten sie dazu an, sich zu waschen und sauber zu halten. Als sie dann aus Moskau abtransportiert wurden, hätten sie ihnen noch Bücher mitgegeben und ihnen erlaubt, ihnen zu schreiben. Durch Arrestanten, die jetzt aus Moskau herkämen, erhielten sie von diesen guten Menschen Grüße und manchmal auch Briefe. Sie wußten daher, daß sie immer noch Menschen hätten, die an sie dächten, sie liebten und für ihre sündigen Seelen beteten. Was sie dort gelernt und erfahren hätten, veruchten sie jetzt, anderen weiterzugeben, und für sie wäre es das Schönste, anderen Unglücklichen zu helfen.

Die Familiennamen ihrer Moskauer Freunde waren diesen Leuten meist unbekannt, sie wußten nur den Vor- und Nachnamen (imja — oshchestwo). Auf ihren nach Moskau adressierten Briefen, die zur Zensur und Weiterbeförderung ins Kontor gebracht wurden, stand nur: „An seine resp. Ihre Hochwohlgeborenen oder Ihrer Erlaucht N. N., Moskauerisches Gefängniskomitee“. Ich habe diesem Komitee meine Beobachtungen später mitgeteilt und ihm für die gute Saat gedankt, die es bis in die ferne sibirische Zwangsarbeit ausläßt. Es müssen wirkliche Menschenfreunde und Seelenkennner gewesen sein und nicht wie gewöhnlich vornehme Damen und Herren, die sich zum Zeitvertreib mit Wohlthätigkeit beschäftigen.

## Die „Höllen“

In krassem Gegensatz zu diesem Zentralgefängnis in Moskau standen damals die Zentralgefängnisse in Tobolsk und Tomsk, in denen die auf dem Marsch befindlichen Arrestanten oft Wochen und Monate blieben. Sie saßen dort in überfüllten, schmutzigen Zellen, die mit Typhus, Ruhr, Tuberkulose und allen möglichen Haut- und Kinderkrankheiten, wie Scharlach, Diphtheritis und Masern verunreinigt waren. Die Sterblichkeit in diesen Gefängnissen war so groß, daß kaum die Hälfte derer, die hineinkamen, sie lebendig wieder verließen. Die Arrestanten nannten sie die „Höllen“. Ich habe nur

das Gefängnis in Tobolsk gesehen, dasjenige in Tomsk war noch gefürchteter.

Wer von dort nach langer Haft herauskam, war meist nicht nur körperlich, sondern auch moralisch gebrochen.

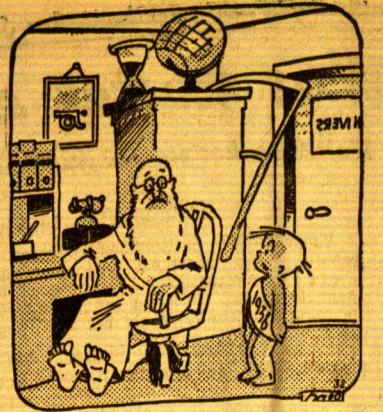
Glücklich diejenigen, die in diesen Gefängnissen nicht zu überwintern brauchten, sondern sie im Frühling passierten und ohne langen Aufenthalt weitermarschieren konnten. Die Schilderungen der Arrestanten waren erschütternd, und es ist unbegreiflich und unverzeihlich, daß nicht schon damals in diesen Clappen gute, neue Zentralgefängnisse erbaut und die alten Festhöhlen niedergebrannt wurden.

Die weiteren Clappen ließen wohl auch viel zu wünschen übrig, doch waren sie nicht so verunreinigt, da Kranke und Gesunde sich nur kurze Zeit in ihnen aufhielten und sie selten überfüllt waren. Die Gefängnisse in Transbaikalien waren auch zum größten Teil alt, da die Hauptmasse nach Sachalin deportiert wurde und so die schlechtesten Gefängnisse nicht benutzt zu werden brauchten. Die neuesten Anlagen, wie dasjenige in Werchnje Udinsk und ein zu meiner Zeit auf einer Silbermine in Berentui für 600 Mann erbautes, waren massive Ziegelbauten mit der Einrichtung eines damals modernen Zuchthauses.

## Defabrikanten, Polen und Schweden

Vor ungefähr 60 Jahren befanden sich in der Alexandrowskaja tjurma Vertreter der besten russischen Gesellschaft, sowohl was Herkunft als auch Bildung betrifft: die Defabrikanten, die dort in den Silberminen ihre Strafe abbüßten. Noch zu meiner Zeit stieß man immer wieder auf Spuren ihres Wirkens. Sie und ihre Frauen, die ihnen in die Zwangsarbeit gefolgt waren, brachten als erste die Erzeugnisse europäischer Kultur in das damals noch ganz asiatische transbaikalische Sibirien. Ich habe Menschen getroffen, die mir mit größter Achtung und Liebe von ihnen erzählten und deren Eltern ihre Schüler gewesen waren. Die Häuschen, die sie sich erbaut hatten, wurden mir gezeigt, so eines in Tschita, ein anderes in Nerischinsk. Dort wurden noch die Möbel und Sachen, die sie benutzt hatten, aufbewahrt. In Nerischinsk gehörte eines dieser kleinen Häuser einem Photographen, dessen Vater auch Schüler eines Defabrikanten gewesen war. In diesem Häuschen sah ich botanische und mineralogische Sammlungen, auch eine reiche Sammlung von Gegenständen und Werkzeugen aus der Steinzeit, wissenschaftliche Notizen und Handzeichnungen von Defabrikanten, die der Photograph pietätvoll aufbewahrt und durch neue Funde aus der Steinzeit, die er selbst gesammelt, ergänzte. Er war sehr gebildet und beschäftigte sich außer mit seinen Photographien mit Archäologie und Naturwissenschaften.

Etwa 30 Jahre später hatten zu Zwangsarbeit verurteilte polnische Revolutionäre die Alexandrowskaja tjurma bezogen. Auch diese, meist feine-



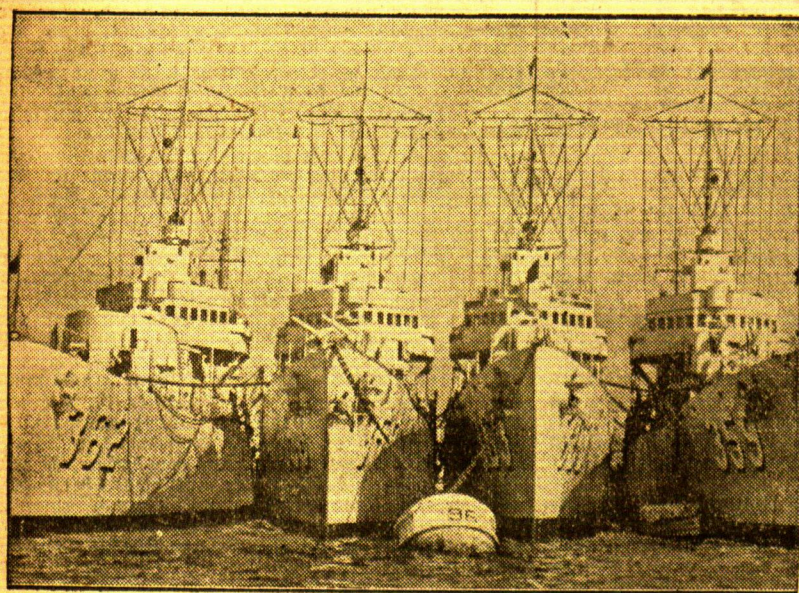
Ein neues Jahr zieht ein

„Dann bleibt es also dabei, daß du vom 1. Januar hier im Büro deinen Dienst antrittst!“

gebildete und geistig wie charakterlich hochstehende Menschen, haben zur Entwicklung Sibiriens viel beigetragen. Einige von ihnen habe ich noch kennen gelernt. Einer ist mir besonders erinnerlich, ein Herr Jankowski, dessen Landwirtschaft im ganzen Amurgebiet als Muster galt. Er hatte von der Ne-Aurige eine Landzunge im Ussouri-Gebiet an der Küste des Stillen Ozeans zur Ansiedlung bekommen, eine vollkommen unfruchtbar, mit Urwald bedeckte und abgelegene Halbinsel. Seinen Besitz hatte er mit einem hohen Wall und Zaun gegen das Festland abgegrenzt, um sich und seine Familie vor Raubzeug zu schützen. Tiger, Luchse, Bären und Wölfe waren eine Gefahr für abgelegene Siedlungen. Auch gegen chinesische Chuchufen die häufig solche Siedlungen überfielen und die Einwohner niedermachten, mußten Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Jankowski hatte viel mit ihnen zu kämpfen gehabt und ließ nie einen Chinesen, weder vom Meer noch vom Lande aus in seine große Farm hinein. Jeder Chineser, der sich dort zeigte, wurde niedergeschossen. Das war durchaus erklärlich, denn ein Nachbar und Freund des Pfen, namens Schmidt, fand eines Tages, als er von der Jagd heimkehrte, sein Haus niedergebrannt, seine Frau erhängt, seine Kinder und das Gende niedergemetzelt. Schmidt, eine damals in Wladimirof allgemein bekannte Persönlichkeit, beschäftigte sich seitdem nur noch damit, Jagd auf die Chuchufen zu machen. Jankowski, bei dem sie in den ersten Jahren auch einzudringen versucht hatten, hatte es immer verstanden, sie zurückzuschlagen und löbte ihnen durch sein rigoroses Vorgehen einer derartigen Ne-spekt ein, daß kein Chuchufe es wate, seiner Farm nahe zu kommen.

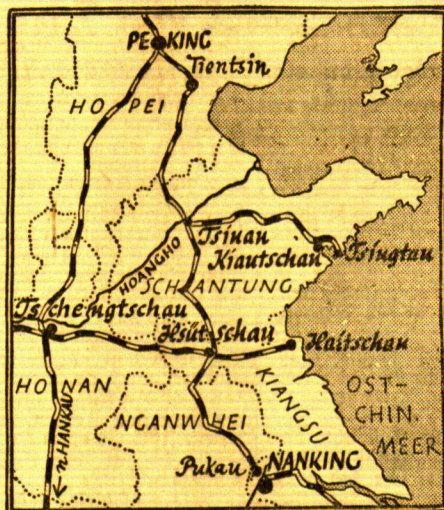
Es war erstaunlich, was dieser nergische Mann im Laufe von fünfzehn Jahren an dem Urwalde gemacht hatte. Seine Kulturen in Feld und Garten waren so vorzüglich, daß die Gbetsverwaltung ihm alle seine Erzeugnisse als Saatgut abkaufte. Ebenso erklaffig waren Gestüt und Viehherde; seine Zuchthengste und Bullen bezog er aus Amerika und Europa.

Wie fortgesetzt



Unkel Sams neuestes „Quartett“

So haben die Amerikaner diese vier sechsen fertigestellten Zerstörer des neuesten Typs benannt, die der Pazifikflotte zugeteilt wurden. Von den auf dem Neubauprogramm der U.S.-Marine bestehenden 44 Zerstörern weist dieses „Quartett“ die schnellsten und am schwersten bewaffneten Schiffe auf. Jeder der 1850-Tonnen-Zerstörer ist mit acht Torpedorohren, acht Maschinengewehren sowie acht Luftabwehrgeschützen besetzt.



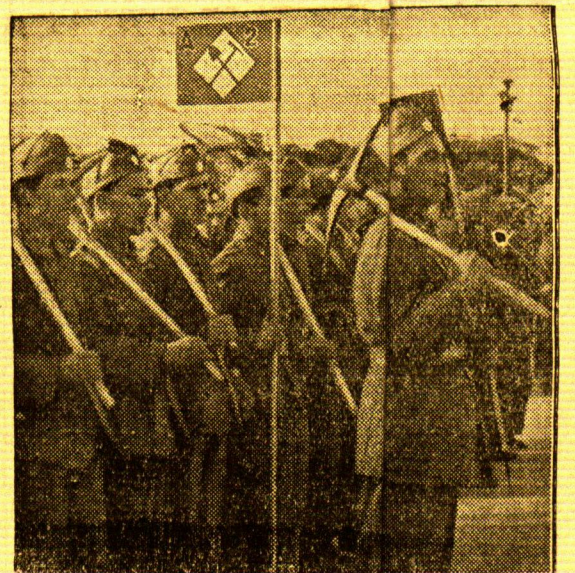
Die fünf nordchinesischen Provinzen in Japans Hand

Nach der Einnahme von Tsinan, der Hauptstadt der Schantungprovinz, befinden sich jetzt alle Hauptstädte der fünf Provinzen Nordchinas in japanischer Hand. Unser Bild zeigt die Küstengebiete von Nordchina mit der sechsen eingenommenen Stadt Tsinan.



Regierungsneubildung in Rumänien

Nach dem Rechtsruck bei den rumänischen Wahlen wurde in Bukarest eine Neubildung der Regierung durchgeführt. Der Führer der Christlich-Nationalen, Octavian Goaga, hat gemäß dem Auftrag des Königs Carol eine neue Regierung gebildet.

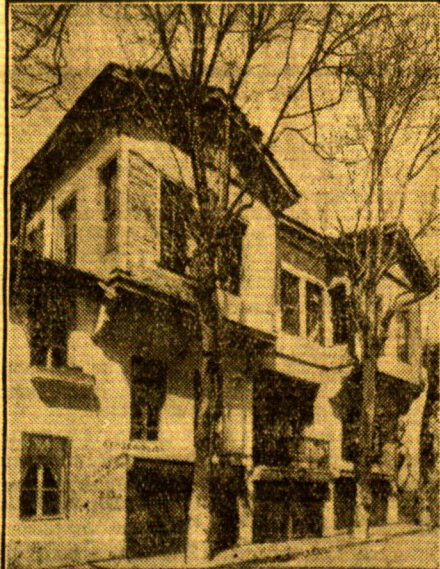


Auch in Griechenland wurde der Arbeitsdienst eingeführt. Die ersten Freiwilligen wurden eben vor dem Ministerpräsidenten General Metaxas in Athen erwidigt. Unser Bild zeigt eine Gruppe des neuen griechischen Wehrdienstes mit ihren Standarten, an denen man die Symbole Pihade und Spaten sieht.



König Peter besuchte arme Kinder

Zu Weihnachten hatte der junge König Peter von Jugoslawien viele Kameraden und Altersgenossen aus der Jugendorganisation, der er selbst angehört, und Kinder bedürftiger Belgrader Familien in das königliche Schloß eingeladen, um sie hier zu beschenken.



Griechenland schenkt Matriert sein Geburtshaus

Die Stadtverwaltung von Thessaloniki in Griechenland will dem Präsidenten der türkischen Republik, Mustafa Kemal, sein Geburtshaus in Thessaloniki, das unser Bild zeigt, zum Geschenk machen. Eine Abordnung der Stadt soll in Kürze nach Ankara kommen, um dem Präsidenten die Schenkungsurkunde zu überreichen.



Gemäldeversteigerung auf der Straße in Paris

Jährlich findet um die Weihnachtszeit auf dem Mont Martre von Paris eine Gemäldeversteigerung der Künstler statt, die zum Teil auf offener Straße durchgeführt wird.

# Der „Völkische Beobachter“ über die Verdienste des französischen Außenministers

Berlin, 30. Dezember. Der „Völkische Beobachter“ hat mit der Veröffentlichung von Porträts der führenden französischen Staatsmänner begonnen. Außenminister Delbos wird als eigenlicher Vater des Nichteinmischungsgebändens bezeichnet. Das Blatt betont die heilige Herkunft des französischen Außenministers und rühmt seine glänzende Führung während des Krieges und seine von allen anerkannte Rechtfchaffenheit. Delbos habe den französisch-deutschen Beziehungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. „Obwohl er in seinen Reden einen Standpunkt vertritt, den wir nicht teilen können“, fährt das Blatt fort, „hat er sich nicht bemüht, alles Verlebende zu vermeiden. Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß seit langer Zeit kein französischer Außenminister soviel Verdienste für Deutschland gezeitigt hat wie Delbos. Wir wissen, was uns von ihm trennt, aber wir wissen auch seine menschlichen Vorzüge zu schätzen. Wenn die Entwicklung der Lage eines Tages zu einer wahren Befriedung Europas führen sollte, so wird man sich daran erinnern müssen, daß von Delbos eine der treibenden Kräfte dieser Entspannung gewesen ist.“

## „Europa denkt nicht an Krieg“, erklärt Benesch

Prag, 30. Dezember. Präsident Benesch führte in einer Weihnachtsbotschaft, wie „Havas“ meldet, u. a. aus: „Die diplomatischen Besprechungen und die Erklärungen, die in den letzten Monaten des Jahres 1937 abgegeben worden sind, sind ein untrüglicher Beweis dafür, daß man in Europa nicht an einen Krieg denkt und daß die Kriegsgefahr weit geringer ist als in den letzten Monaten des letzten Jahres. Heute liegen die Verhältnisse für diplomatische Verhandlungen günstiger. Was die Tschediplomatie anbetrifft, so ist sie bereit dazu. Die künftlichen Verhandlungen in London, die die Beziehungen zwischen den Regierungen von Berlin und Prag eingetragene Haltung zeigen, daß sich unsere europäische Politik bewährt hat und daß wir auf gutem Wege sind.“

## Englische Minister für Aufgabe des „Teilungsplanes“

London, 30. Dezember (Eita). Wie die englische Presse meldet, sind unter den Mitgliedern des britischen Ministerkabinetts in den letzten Tagen gewisse Meinungsverschiedenheiten entstanden. Hoare, Lord Winteron, Lord Selsland und Lord Halifax versuchen die Ministerpräsidenten zu bewegen, daß er den Teilungsplan für Palästina aufgibt.

## Sie mußten außerhalb des Friedhofs beerdigt werden

Jerusalem, 30. Dezember. (Eita). In der Nähe des Ortes Sed, nicht weit vom See Tiberias, wurden Dienstag sechs Araber begraben, die in den Kämpfen mit den englischen Truppen gefallen waren. Die Arden, die auf Anordnung der britischen Militärbehörden nicht auf dem kabbischen Friedhof beerdigt werden durften, wurden auf freiem Felde beerdigt. An der demonstrativen Totenfeier nahmen etwa 3000 Araber teil.

## „Fest der befreundeten Nationen“ in Sevilla

Salamanca, 30. Dezember (Eita). In Sevilla fand eine von panischer Seite veranstaltete Feier zu Ehren der befreundeten Nationen statt, an der General Duce de Plano und die Vertreter aller Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Zu der Feier waren u. a. die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Italiens und Japans erschienen. In herzlicher Ansprache wurde der Freundschaft dieser Nationen für die nationale Spanien gedacht.

## Portbou ist ein Trümmerhaufen

Verpignan, 30. Dezember. Zu der Beschießung des spanischen Grenzortes Portbou durch national-spanische Kriegsschiffe meldet „United Press“, daß bei dem Bombardement der für den Verkehr von und nach Frankreich wichtige Bahnhof von mehreren Graten getroffen wurde. Der Lokomotivschuppen und der Wasserbehälter des Bahnhofs wurden zerstört, und auch an den übrigen Bahnhofsanlagen, die schon von früheren Bombardements he schwer mitgenommen sind, wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Außerdem wurde die Eisenbahnbrücke von Portbou von vier Granaten getroffen, die jedoch nicht explodierten.

Die letzte Mitternacht war das 29. Bombardement, das Portbou seit Beginn des Bürgerkrieges hat über sich ergehen lassen müssen. Die Ortschaft, die einst 3800 Einwohner zählte, ist nur noch ein einziger Trümmerhaufen und beherbergt jetzt nachts überhaupt keine Menschen; tagsüber arbeiten 200 Personen in den Bahnhofsanlagen und Werkstätten Portbous, die sie aber abends wieder verlassen, um ihre in Frankreich gelegenen Wohnungen aufzusuchen. 200 Carabinieri der Barcelona-Belehrung stellen die ständige Grenzbesatzung im Gebiet von Portbou dar.

## Finanzu befestigt

Schanghai, 30. Dezember. „United Press“ nach chinesischen Nachrichten, die von der Nordfront hier eintrafen, haben die Japaner Finanzu, die Hauptstadt der Provinz Schantung, vollständig besetzt. Vor ihrem Rückzug die benachbarten Berge haben die Chinesen alle Wehrseinrichtungen wie Eisenbahnen und Brücken zerstört. Die chinesischen Truppen in Tsingtau sind durch den Fall Finanzu in eine schwierige Lage geraten. Man nimmt an, daß die Truppen sich auf Tsingtau zurückziehen werden, um der Gefahr des Abgeschnittenseins zu entgehen. Die von Finanzu nach Süden und von Nanking nach Norden auf das Innere der Provinz Schantung vordringenden japanischen Truppen könnten leicht eine Mithöhe finden, die chinesischen Truppen in Tsingtau abzuschneiden.

Amsterdam, 30. Dezember. (Eita). Der Maul- und Klauenseuch sind in Holland bisher etwa 13 000 Stück Vieh erlegen. In den drei größten Abdeckern des Landes wurden allein 12 480 Rinderkälber vernichtet.

# Die Neujahrsbotschaft Chamberlains

„1937 ist in einer hoffnungsvolleren Atmosphäre zu Ende gegangen als irgendein Jahr, das wir seit einer beträchtlichen Zeit erlebt haben“

London, 30. Dezember. (Eita.) Anlässlich des Jahreswechsels hat Ministerpräsident Chamberlain eine Botschaft an das britische Reich gerichtet, in der er zu den wichtigen Fragen der Innen- und Außenpolitik Stellung nimmt.

In der Botschaft heißt es u. a., daß sich die „nationale Erholung“ in einen „nationalen Wohlstand“ verwandelt habe. In den letzten zwölf Monaten habe sich die Zahl der Arbeitslosen um 350 000 verringert. Der Außenhandel sei in den ersten elf Monaten des Jahres gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 77,7 Millionen Pfund Sterling (2,3 Milliarden Lit) gestiegen. Auch auf landwirtschaftlichem Gebiet sei eine bedeutende Besserung zu verzeichnen. Selbst wenn nach einiger Zeit ein vorübergehender Rückgang des Weltmarktes eintreten sollte, könne Großbritannien dem unvergleichlich besser begegnen als im Jahre 1931. Chamberlain wendet sich dann gegen den vishog-

## Kabinetts Rasas Pascha aufgelöst

Kairo, 30. Dezember. (Eita.) Das Kabinetts Rasas Pascha wurde durch königliches Dekret aufgelöst. Mit der Neubildung der Regierung wurde drei Leiter der parlamentarischen Opposition Mohammed Mahmud beauftragt.

logischen Fehler, ständig von einer kommenden Wirtschaftskrise zu reden. Das könne dazu führen, daß das Vertrauen unterminiert werde, von dem der Wohlstand abhängt. Leute, die ständig eine Wirtschaftskrise voraussagten, täten daher am meisten dazu, eine Krise zu schaffen, die vielleicht sonst nicht aufkommen würde.

Zur Außenpolitik stellt Chamberlain fest: „In der Sphäre der Außenpolitik ist das letzte Jahr voller erster Schwierigkeiten und akuter Besorgnisse gewesen. Es ist aber nicht zu viel gesagt, wenn man feststellt, daß es in einer hoffnungsvolleren Atmosphäre zu Ende gegangen ist, als irgendeines, das wir seit einer beträchtlichen Zeit erlebt haben. Mit der Billigung des gesamten Landes hat die nationale Regierung alle ihre Energie dem Wiederaufbau der Verteidigungskräfte gewidmet, dessen Fortschritt mit jedem Monat immer bemerkenswerter wird. Aber seit dem Tage, seitdem die Auf-

rüstung begonnen wurde, hat die britische Regierung unaufhörlich für ein besseres Verstehen und eine engere Zusammenarbeit zwischen den Völkern gearbeitet, um eine Ausbreitung des Konfliktes zu verhindern. Wir haben in dem Glauben, daß die Erhaltung des Friedens nur durch gegenseitige Duldsamkeit und Vertrauen gedient werden könne, beständig vor jeder Tendenz gewarnt, welche die Demokratie und Diktaturen in feindliche Lager teilen wollte. Daß das Jahr 1938 sich als ein Jahr ständigen und zunehmenden Fortschrittes bei der Wiederherstellung internationaler Freundschaften und bei der Sorge für die wahre Wohlfahrt der Völker erweisen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch.“

## England besteht auf Veröffentlichung der Japan-Note

London, 30. Dezember. (Eita.) Der Wortlaut der japanischen Antwortnote wegen des „Lady Bird“-Zwischenfalles ist inzwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister übermittelt worden, die beide ihren Weihnachtsturlaub in Vorhülle verbringen. Die Note wurde auch den übrigen Mitgliedern des Kabinetts übermittelt. Die britische Regierung hat sich mit Tokio wegen des Zeitpunktes der Veröffentlichung in Verbindung gesetzt. Es steht fest, daß sie an der Veröffentlichung des vollen Textes festhält.

London, 30. Dezember (Eita). Die japanische Antwortnote auf Englands Protest gegen den Angriff auf die britischen Schiffe wird, wie „Times“ meint, im vollen Text veröffentlicht werden. „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß das im Laufe des nächsten Tages erfolgt. Obwohl der Text der Note nicht bekannt ist, erklären die diplomatischen Korrespondenten einiger Blätter bereits, daß der Inhalt der Note England nicht voll zufriedenstellen werde.

## „Panay“-Film läuft in U.S.A.

New York, 30. Dezember (Eita). Von der New York wurden gestern die ersten Photographien des Zwischenfalls mit dem Kanonenboot „Panay“ veröffentlicht. Man sieht, wie das Schiff mit Granaten beschossen wird, wie die Granaten explodieren und wie das Schiff transportiert werden und wie das Schiff in der See versinkt. Von heute ab wird in zahlreichen amerikanischen Staaten der Film über die „Panay“ gezeigt werden.

# General v. Miller in Leningrad von Stoblin vernommen

Warschau, 30. Dezember. (Eita.) Nach polnischen Presseberichten ist in Moskau bekannt geworden, daß sich an der Entführung General v. Millers aus Paris der Agent des militärischen Nachrichtendienstes, Jakowlew, beteiligt hat. General Stoblin selbst sei nach der Entführung Millers nach Brüssel gefahren und von dort aus auf dem Seewege mit einem falschen Paß nach Finnland gelangt. Zurzeit befindet er sich in Leningrad als Agent des militärischen Nachrichtendienstes unter dem Namen Andrej Dobow.

General v. Miller soll auf einem Sowjetdampfer nach Leningrad geschafft und dort von Stoblin vernommen worden sein.

## Schiffsbrand im Hamburger Hafen

Hamburg, 30. Dezember. (Eita.) Mittwoch, 8 Uhr früh, entstand auf dem im Hamburger Hafen liegenden deutschen Dampfer „Wagoni“, anliegend infolge von Selbstentzündung, ein Feuer durch das der Speisesaal 1. Klasse, das Treppenhäuser zwischen Haupt- und Promenadenend und Halle ausgebrannt bzw. stark angebrannt sind. Feuer entstand in einer Kammer, die zurzeit bewohnt ist. Von hier sprang es auf das Treppenhäuser über, wo es in der Holzvertikalung in deren Gegenständen reiche Nahrung fand. Schiff hatte erst am Abend einen neuen Frisch erhalten, der den Brand begünstigte. Die Wachleute an Bord bemerkten das Feuer es aus der unbewohnten Kammer herausgingen sofort mit Vorblöschgeräten gegen den Brand vor. Bald griff die Feuerwehr mit ihren Sägen und einem Löschboot ein und das Feuer nieder.

## Neapel im Schnee

Rom, 30. Dezember. (Eita.) Eine große Kälteperiode über Mittel- und Süditalien hat besonders im Gebirge starke Schneefälle zur Folge gehabt, die in der Nacht zum Mittwoch teilweise das Küstengebiet erreicht haben. So ist auch in Neapel und Umgebung in der vergangenen Nacht leichter Schneefall eingetreten, so daß die Gebiete um den Golf von Neapel, wenn auch nur für kurze Zeit, in eine richtige Schneelandschaft verwandelt waren.

## Großes Geschwisterpaar ermordet und beraubt

In der Nähe des Dorfes Saint-Jean-du-Gard (Gard) wurden auf einem Gehsteig ein 88 Jahre alter Rentner und seine 85 Jahre alte Schwester ermordet aufgefunden. Die sofort alarmierten Behörden stellten fest, daß die Greise bereits vor 36 Stunden von bis jetzt unbekannter Hand erwürgt worden waren. Die Unordnung in

## Grundstücksschwindel aufgedeckt

London, 30. Dezember (Eita). Der Staatsanwalt hat es gelungen, einem Grundstücksschwindler einen riesigen Umfang an die Spur zu führen. 1500 Slowaken, die zum Teil seit Jahren in den Staaten New York und New Jersey ansässig sind, sind erst jetzt zugewandert, wurden durch den Grundstücksschwindler in die Irre geführt. Die beiden Millionen Dollar abnahmen, deren Grund und Boden sie verloren. Tatsächlich besaß die Bande keine Grundstücke, mit der sie gegen 51 Mitglieder der Bande, die bereits hinter Schloß und Riegel waren, verurteilt wurden. Der Untergrundschwindlerunternehmens beging den Selbstmord.

Die durchwühlten Schubladen der Tat, der Raub zugrunde gelegt, die Befragten in der Kreis des Offiziers sich rühmte, im Hause aufzubewahren.

## Explosion - 2 Tote

London, 30. Dezember. (Eita.) Im Kohlen-Matras-Gebirge hat sich eine Explosion ereignet, bei der zwei Arbeiter mehrere Arbeiter Lebens verlor. Durch die Explosion wurden Arbeiterhäuser und das Verwalterhaus in Brand gesetzt.

## Weihnachtsfeier in den Tod

U. Mexiko-Stadt. Die Besatzung der Santa Cruz hat sich ein unterirdisches Ereignis ereignet. Ein Autobus, Teilnehmer einer Weihnachtsfeier nach Santa Cruz sollte, stürzte in einer Kurve um und einen tiefen Abhang hinab. Dadurch wurden vier Männer, drei Frauen und ein Kind getötet und 17 andere Fahrgäste schwer verletzt. Die meisten der Verletzten sind durch die Verfallung der Verletzten schwer verletzt worden. Einzelne Körperstücke wurden über 20 Meter weit von der Stelle aufgefunden, wo sich die Überreste des völlig zertrümmerten Wagens befanden.

Paris, 30. Dezember. (Eita.) Umwelt von Montargis ereignete sich ein Automobilunfall, bei dem der Leiter des Sekretariats des französischen Ministers Paul Faure, mit Namen Vagorgeta, seine Frau und ein neun Jahre alter Sohn ums Leben kamen. Der in dem anderen Automobil befindliche 25 Jahre alte Sohn des bekannten Automobilfabrikanten Vagorgeta wurde schwer verletzt. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo ihm sofort ein Fuß amputiert wurde; man zweifelt an seiner Wiederherstellung.

# Stadtsamt der Stadt Memel

vom 30. Dezember 1937

Aufgeboten: Kontorist Francaas Macerovskis mit Verkäuferin Anna Meta Bruske, Geschäftsinhaber Chadelis Vanbe mit Verkäuferin Elise Glajenscius, sämtliche von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Expedienten Kurt Herbert Wolfmann von hier. Eine Tochter: dem Chauffeur Edwin Benno Grabe von hier.

Gestorben: Erna Vna Renate Schmidt, 11 Monate alt, von Försterei, Kreis Memel, Arbeiterfrau Anna Pippis, geb. Kalwies, 40 Jahre alt, von Nidden, Kreis Memel. Schlofferfrau Heinrich Emma Mathilde Südtke, geb. Brandt, 62 Jahre alt, von hier.

## Sirchenszettel für Memel

Johanniskirche. Silvester: 5 Uhr liturgische Andacht, Beichte und hl. Abendmahl, Konf.-Kat. Ribbat. 11.30 Uhr Jahresabschlussandacht, Konf.-Kat. Ribbat. Neujahr: 9.30 Uhr Konf.-Kat. Ribbat, 5 Uhr Gen.-Sup. Obereigner. Sonntag: 9.30 Uhr Fr. Bläser, 5 Uhr Fr. Bläser. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfistorium, Gen.-Sup. Obereigner.

Englische Kirche. Silvester: 9 Uhr abends Jahresabschlussfeier, Fr. Bläser. Neujahr: 9.30 Uhr lit. Gottesdienst, Gen.-Sup. Obereigner. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Konf.-Kat. Ribbat. 2 Uhr Weihnachtsfeier für Gehörlose.

Evangelisch-reformierte Kirche. Silvester: 5 Uhr Fr. Prief. Der Chor singt. Im Anschluss an den Gottesdienst die Feier des hl. Mahles. Neujahr: 9.30 Uhr Fr. Prief. Sonntag, den 2. Januar: Der Hauptgottesdienst (9.30 Uhr) fällt aus. 11 Uhr Kindergottesdienst. (7182)

Jakobuskirche. Silvester: 5 Uhr deutscher, 6 Uhr lit. Gottesdienst mit Abendmahl. 23 Uhr Jahresabschlussfeier in der Kirche. Neujahr: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Vikar Krawohl. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr lit. Missionsgottesdienst, Missionskandidat Jakumeit. 4.30 Uhr Jungmädchenbund. Montag: 3 Uhr Frauenhilfe Schmelz, Saal Schmidt. Mittwoch: 2.30 Uhr nachm. Frauenhilfe-Vand (Gemeindehaus), 5 Uhr deutsche Bibelstunde, (Gemeindehaus). (7181)

Katholische Kirche. Freitag, den 31. Dezember, abends 6 Uhr, Jahresabschlussfeier, Vesper, Predigt und Prozession. Sonnabend, den 1. Januar, Gottesdienst wie an den Sonntagen. Sonntag, den 2. Januar, vormittags Prozession, nachmittags 4 Uhr Mitternachtsfeier, 6 Uhr Vesper und Prozession. Gottesdienst in Prüfungs. Dienstag, den 4. Januar, abends 7.30 Uhr, Jungfrauenverein. (7180)

Christl. Gem. Rippenstr. 9 Uhr Silvesterfeier. Neujahr: 5 Uhr Versammlung. Sonntag, den 2. Januar, 8 Uhr Mitgliederversammlung. — Schmelz, Vereinshaus: 8.30 Uhr Silvesterfeier. Neujahr: 2.30 Uhr Versammlung. Sonntag 2 Uhr Versammlung. (7180)

Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilt.-Str. 9 Uhr abends Silvesterfeier. Gedichte, Gesänge, Vorträge. Neujahr: 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Vaurus. Sonntag: 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 4 Uhr Missionsandacht, Fr. Schernus und andere. (7187)

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. Silvester, abends 9 Uhr: Drei ernste Silvesterfragen. Pred. Dreher. anschließend Feier mit Chorgesängen, Deklamationen und Ansprachen. Neujahr, 10 Uhr: „Meine Zeit steht in deinen Händen“, Pred. Dreher. Sonntag, 9.30 Uhr: „Er muß aber herrschen“, anschl. hl. Mahl, Pred. Dreher. 11 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr lit. Gottesdienst, Pred. Balys. Dienstag und Freitag: 8 Uhr Allianzgebetstunde. (7183)

Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Silvesterabend: 10.30 Uhr Gebetsnacht. Neujahr: 7.30 Uhr Heiligsversammlung. Sonntag 9 Uhr Heiligsversammlung. 2 Uhr Kinderversammlung. 7.30 Uhr Heiligsversammlung. (7186)

Besser abends - aber auch morgens  
**Chlorodont**

## WETTER UND SCHIFFRAHT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 31. Dezember: Bei schwachen Winden aus nördlicher Richtung wechsell. bewölkt, im Küstengebiet vereinzelt Schauer. Tagestemperaturen an der Küste in der Nähe um Null Grad. Im übrigen Gebiet leichter Frost.

Für Sonnabend: Noch keine Veränderung.

Temperaturen in Memel am 30. Dezember

6 Uhr: - 5,0, 8 Uhr: - 5,0, 10 Uhr: - 4,5

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seegedampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Sinaana:	
29. 12.	1409 SD Sialla, R Maerinkus, Bunnisland, Steinhöfen, R. T. B.
30. 12.	1410 SD Car. Hehler, R Wok, Lübeck, leer, Mem. Schiff-Kontor
	1411 E S. Hpania, R D'oslon, Kalmo, leer, Sandels
Aussana:	
29. 12.	1425 SD Utena, R Dulevicius, Rotterdam, hol, B. T. B.
	1426 SD Margareta, R Meyer, Danzig, Stickschiff, Ed. Kralie
	1427 SD Dajla, R Sedoroff, Riga, leer, Sandels

Begleitend: 0,30 m - Wind: D. 1 - Strom ein. Luftdruck: 700 m

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakes. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe. sämtlich in Memel.

**Urochvater läßt sich scheiden**

E. Paris.  
Ein 70jähriger Urochvater in Paris bereitet seiner großen Familie schwerenummer und den Richtern der ersten Kammer des Pariser Zivilgerichts erhebliches Kopfzerbrechen. Der Greis, ein Pariser Kaufmann, verlangt fast am Vorabend seiner Goldenen Hochzeit die Scheidung von seiner

75jährigen Ehefrau. Er behauptet, daß eine 40jährige Ehe ihm bewiesen hätte, daß das Zusammenleben mit einer verbitterten Frau, die alles Geld für sich beschlagnahmt, nicht mehr möglich sei. Die Ehescheidung, so ungewöhnlich sie auch kurz vor der Goldenen Hochzeit sein mag, wäre an und für sich nicht so originell. Viel schlimmer ist, daß der eigenfinnige Urochvater vom Gericht verlangt, es solle die Adoption seines ältesten Sohnes,

den die Frau vor beinahe einem halben Jahrhundert mit in die Ehe brachte, annullieren. Als Grund gibt er an, daß er erst dreizehn Jahre alt war, als dieses Kind geboren wurde. Diese Forderung wirkt ungeheure Schwierigkeiten auf. Der heute 57jährige Sohn hat einen verheirateten Sohn im Alter von 28 Jahren, der ebenfalls mehrere Kinder besitzt. Sohn, Enkel und Urenkel des Greises legen sich plötzlich durch die

Laune des Siebzehnjährigen vor der Gefahr, ihres Namens beraubt zu werden. Sie haben sofort eine Gegenklage eingebracht, und jeder von ihnen vom Urenkel bis zum Sohn verlangt eine Entschädigung von 50 000 Francs für dieses Attentat gegen den Frieden ihres Familienlebens. Ursache zu dem eigenartigen Scheidungsverlangen des Greises ist ein junges Mädchen, in das er sich verliebt und dem er die Ehe verspricht.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an  
**Walter Schützler**  
**Ilse Schützler**  
geb. von Schulze  
Memel, den 29. 12. 1937

**„Baltischer Hof“**  
**Silvester-Feier**  
Silvester-Soupers  
Stimmungs-Kapellen  
1. und 2. Januar  
**5-Uhr-Tanz-Tee**  
Tischbestellung erbeten

**Zur Silvesterfeier**  
im Schützenhaus  
solist. Stimmungs-Kapelle Pfleifer  
Nett dekorierte Säle, Scheinwerferbeleuchtung, humoristisch. Vorträge, Kappenpolonaise, Konfettiregen etc. Kappen frei.  
Es ladet ein  
**der Oekonom**

Intelligentes, ehrlich.  
**Mädchen**  
vom 1. 1. 38 gesucht.  
**Kühler**  
Kölnstraße 4.  
**Aufwarterin**  
ge sucht. Bäckerei  
Kettenstraße 9  
**Aufwarterin**  
für 1/2 Tag gesucht.  
**Wolter**  
Neuer Park 6

**Linoleum**  
Seit mehr als  
**30 Jahren**  
**Lapeten**  
**Pierach, Kundt & Co.**  
Memel  
an der Börsenbrücke

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 28 d. Mts. mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel  
**Michel Neusetzer**  
im 86. Lebensjahre  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet am 1. Januar 1938, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstrasse 117 aus statt

Prima lebende  
**Silvester - Karpfen**  
empfehl t  
**F. Suhr, Schlemiesstraße 19**  
Telefon 3634

**Neptun - Diele**  
**Gr. Silvesterfeier**  
in den festlich geschmückten Räumen  
Konfettischlacht, Kappen, Luftballons und andere Scherze  
**Silvesterpunsch - Pfannkuchen**  
**Stimmungskapelle**

**Stellen-Gesuche**  
**Junge Frau**  
(Witwe) sucht Beschäftigung. Möchte gerne Filiale übernehmen. Kautions 5000 Lit vorhanden. Zuschriften u. 7107 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.  
**Sanftes, tüchtiges Mädchen**  
sucht Stelle im rauhen/ol. Haushalt od. bei alten Herrschaften u. l. l. oder l. 2. Zuschriften u. 7105 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Gabriele eins-zwei-drei**  
Gust. Fröhlich, Marianne Hoppe  
**Belpogramm**  
**Kammer** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Brillanten**  
Hanei Knotek, Staal, Brurowetter  
**Belpogramm**  
**Capitol** tägl. 5 1/2 u. 8 1/2

Dienstag, den 28. Dezember, 22 Uhr, entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter  
**Marie Mitzkus**  
geb. Lorenscheit  
im Alter von 75 Jahren.  
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Franz u. Georg Mitzkus**  
Die Beerdigung findet am Montag, d. 3. Januar 1938, 11 Uhr, vom Trauerhause in Wilkieten statt.

**Herren-Mitter**  
in großer Auswahl, ganz besonders billig  
**Gerson Scher, Grabenstraße 5**

**Silvesterfeier**  
im Central-Café  
Festlich dekorierte Räume  
Gute Musik  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten  
Telefon 2941

**Vermietungen**  
**2 Zimmer**  
mit Küchenbenutzung von sof. zu vermieten.  
Fischerstraße 11

Der neue grandiose Millionen-Spitzentfilm in deutscher Sprache  
**Maienzeit**  
Ein Standardwerk letzten und höchsten Einsatzes: Gigantisch die Mittel, gigantisch der Erfolg. Eine Meisterschöpfung, die ihren Siegeszug über den Erdball angetreten hat!  
Wundervolle Schläger und jeder! Beiprogramm  
Freitag 2.15 Uhr  
**Jugend- u. Familien-Vorstellung**  
Erw. u. l., ob. 1.50, Kind. 0.50, ob. 0.75  
Shirley Temple in dem neuen deutschspr. Filmserfolg  
**Rekrut Willi Vinkie**  
Tonwoche

**Silvester - Pfannkuchen**  
in verschiedenen Preislagen mit verschied. Füllungen empfiehlt  
Dampfbäckerei und Konditorei  
**Willy Adam**  
Eibauer Straße 13, Telefon 3944  
**Achtung!**  
Unsere Geschäfte bleiben am Sonntag, dem 2. Januar von 8 Uhr bis 11 Uhr vormittags geöffnet.  
**Friseur-Zwangs-Innung**  
Für Lehrlinge, die am Friseurkurs teilnehmen, beginnt der Unterricht am 4. Januar, 8 1/2 Uhr, in der Handwerkskammer.



**PHILIPS**  
innenmattierte  
**D-LAMPEN**  
BESSERE GIBT ES NICHT

**Silvester-Feier**  
in  
**Waisers Weinstuben**  
Tischbestellung rechtzeitig erbeten  
Telefon 2934

Wenn coffeinfrei, dann nur  
**Siegfried-Kaffee**  
100 g-Paket Lit 1.50  
200 g-Paket Lit 3.00

**Nach Schwarzort!**  
Sehr gutes Skis- und Rodelgelände  
Neulahr und Sonntag  
Fähre ab Stadtfette  
8 und 9.30 Uhr Weiterfahrt per Omnibus  
Karten erhältlich bei **Horn, Neuer Markt**  
**5-6 Büroräume**  
nahe der Marktstraße gelegen, v. 1. Februar oder später, evtl. auch geteilt, zu vermieten.  
Zuschriften unt. 7110 an die Abfertigungsstelle d. Blattes

Tüchtigen, ehrlichen  
**Laufbursche**  
sucht  
**Memeler Kaffeehaus**  
Börsenstr. 14  
Gutgehendes  
**Kolonialware**  
und **Lebensmittel**  
auch mit Schrank, ab sofort od. übernehmen gesucht. Zuschriften an die Abfertigungsstelle dieses Blattes

In den unteren Räumen täglich  
**Unterhaltungs-Konzert**  
Freitag, Samstag u. Sonntag  
**Orchester- u. Tanzmusik**

**Stempel**  
aller Art  
liefert prompt und preiswert  
**P.W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot-G.**

**Spazier-Schlitten**  
zu vermieten  
**Milgus**  
Telefon 3053  
Kumpfscher Str. 7.  
**Transport**  
Tel. 3867  
Promptes An- und Abrollen all. Güter  
Umzüge  
Fertige für Rodelpartien  
Hohe Str. 13, Hof.  
**Nachlässigkeiten**  
(Bücher, Kleider, Betten, Möbel) zu verkaufen. Darius- u. Girenasir. 3

**Auto-Vermietungen**  
Anru 4414  
zwei 7-St.-Limous.  
**E. Heldrich**  
Hospitalsstraße 25.  
**Kaufgesuche**  
**Kl. Personenauto u. Kl. Lieferwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Zuschr. mit Preis u. 7111 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Stellen-Angebote**  
Superfälliger, kräft.  
**Laufbursche**  
melde sich sofort im  
Belaus **Burstein**  
Marktsstraße 41  
**Lehrer/Lehrerlein**  
aus acht. Familie  
sunt 15. 1. gesucht.  
Dampfbäckerei  
und Konditorei  
**H. L. Doering**  
Thomasstr. 6/7

**Silvester-**  
**pannkuchen**  
Originalpackung  
Kakaos neue  
Originalpackung  
50 gr - 30 Ct

Neu renovierte gr.  
**2 1/2-Zimmerwohn.**  
mit Balkon, Bad u. gr. Küche in der Montestr. ab 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Robert Müschowsky**  
Marktsstraße  
**2-Zimmer-Wohn.**  
vom 15. 1. z. verm.  
Strohbergstr. 1  
**6ep. Schlafstelle**  
an Herrn zu verm.  
Schwanenstr. 2  
Seeres, separates  
**Zimmer**  
mit Kochgelegenh. u. Nebengeb. für 1-2 Personen zu verm.  
Preis 30 Lit  
**Zimmermannstr. 9.**  
**Möbl. Zimmer**  
zu verm. **Kaplan**  
Friedr.-Wilh.-Str. 1  
**Mitbewohnerin**  
ge sucht.  
**Tendies**  
Töpferstraße 8

**Staatliches Bad „KEMER“, Lettland**  
Starkes Schwefelwasser und schwefelhaltiges Moor.  
Kurbetrieb das ganze Jahr hindurch.  
Im Winter besonders billige Kur und Leben.  
Hervorragende Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Frauen-, Gelenk-, Herz-, Stoffwechsel- und Leberkrankheiten, sowie auch bei Kataphen der oberen Luftwege, allgemeiner Erschöpfung, Nervosität und Kinderlosigkeit. Diätetischen, Inhalativen. Moderne Untersuchungs- und Heilapparate.  
Bibliothek, Lesehalle, Musik, Wintersport. Großartiger Park. Idealer Erholungsort. Alle Bäder und andere Kurmittel werden im Staatlichen Luxushotel verabfolgt. daher ist die Behandlung im Winter sehr bequem durchzuführen. — Vollwertige authentische Kur Litas 50-70-; daselbst Zimmer mit Verpflegung kostet ca. Litas 300.— monatlich, in Privatpensionaten von Litas 140.— monatlich und teurer.  
L. 5412  
Auskünfte und Prospekte: Kemeri-stravotu iestade.

**Schluß der Anzeigen-Annahme**  
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags  
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
Eine Überschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.